

Königliches
Dom-Gymnasium zu Verden.

Zur

Nachfeier des Geburtstages

Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Königs

GEORG'S V.

am Donnerstage, den 28. Mai 1863

ladet hochachtungsvoll ein

H. G. Plaf, Director des Gymnasiums.

Inhalt:

- 1) Biographische Skizzen der Lehrer des hiesigen Gymnasiums von 1764—1832. Ein Anhang zur Schulgeschichte dieser Jahre vom Conrector Sonne.
- 2) Schulnachrichten von Ostern 1862 bis Ostern 1863, mitgetheilt vom Director Plaf.
- 3) Uebersicht der Schulfeierlichkeit am 28. Mai.

Verden, 1863.

Gedruckt in F. Treßan's Officin.

Dom-Schule zu Verden

aus den Jahren 1764 — 1832.

Ein Anhang zur Schulgeschichte dieser Jahre

vom

D. Sonne, Conrector.

Verden, Druck von J. G. Neumann, 1832.

Verden, Druck von J. G. Neumann, 1832.

Verden, Druck von J. G. Neumann, 1832.

Verden, Druck von J. G. Neumann, 1832.

Verden, Druck von J. G. Neumann, 1832.

Verden, Druck von J. G. Neumann, 1832.

Verden, Druck von J. G. Neumann, 1832.

Verden, Druck von J. G. Neumann, 1832.

Verden, Druck von J. G. Neumann, 1832.

Verden, Druck von J. G. Neumann, 1832.

Verden, Druck von J. G. Neumann, 1832.

Verden, Druck von J. G. Neumann, 1832.

Verden, Druck von J. G. Neumann, 1832.

Biographische Skizzen

der

Lehrer der Dom-Schule zu Verden

aus den Jahren 1764 — 1832.

Ein Anhang zur Schulgeschichte dieser Jahre

vom

D. Sonne, Conrector.

In den Programmen unseres Gymnasiums von 1859, 1861 und 1862 habe ich eine Geschichte unserer Schule aus den Jahren 1764 bis 1832 als Fortsetzung von Pratzje's kurzgefaßten Versuche einer Verdenschen Schulgeschichte zu geben versucht und sogleich bei der ersten Abtheilung versprochen, dieser Geschichte nach des General-superintendenten Pratzje Vorgange ein vollständiges Verzeichniß sämtlicher hier in Thätigkeit gewesener Lehrer mit einem möglichst vollständigen kurzen Abriß ihres ganzen Lebenslaufes hinzuzufügen. Dies soll in der Abhandlung des diesjährigen Programms geschehen. Nun möchte manchem dieser ganze Anhang überflüssig scheinen, da alle Lehrer schon in der Geschichte selbst erwähnt sind und deswegen die Lösung dieser Aufgabe nicht ohne mannichfache Wiederholung möglich ist, allein indem hier der Gesichtspunkt der Zusammenstellung ein anderer ist, bekommen auch die Thatsachen selbst eine andere Würdigung; dann konnte in der Schulgeschichte das Leben der Lehrer nicht weiter verfolgt werden, als wie lange sie an der hiesigen Schule wirkten (und die Zahl derjenigen Lehrer, welche hier unter der Last ihres Schulamts ihr Leben beschloffen und nicht zum Predigeramte übergangen, ist sehr gering), während wir nun alle ihre späteren Schicksale vor unseren Blicken vorübergehen lassen können. Deswegen glaube ich mit den nachfolgenden Aufzeichnungen für diejenigen, welche sich für die besondere Geschichte einer einzelnen Anstalt interessiren, durchaus nichts Ueberflüssiges zu geben.

Da aber fast in der ganzen Zeit, welche unser Versuch einer Schulgeschichte umfaßt, die Schule 5 Klassen hatte und regelmäßig mit denselben 5 Lehrern besetzt war, nämlich mit einem Rector, Conrector, Subrector, Kantor (seit 1811 Grammaticus) und Infimus (seit 1784 Collaborator) und da erst, als der Rector Cammann die Prima in eine Selecta und Prima theilte, seit 1821 ein außerordentlicher Lehrer als zweiter Collaborator angestellt wurde, so werden die Lehrer am besten unter diesen 6 Rubriken aufgeführt werden. Wir

fangen deswegen sogleich mit den Rectoren unserer lateinischen Domschule an.

I. Rectoren.

9. *) **Johann Kolle** wurde den 26. October 1704 zu Bremen geboren und sollte, wie sein Vater Joh. Joachim Kaufmann war, sich ebenfalls diesem Stande widmen. Jedoch brachte der Magister J. Gh. Schulenburg, Pastor zu Quakenbrück, dessen Frau mit ihm verwandt war, den Vater zu dem Entschluß, seinen Sohn studieren zu lassen. Anfänglich in Bremen durch Privatunterricht in den alten Sprachen, dann bei seinem Vetter in Quakenbrück 2½ Jahr vorbereitet, trat Joh. Kolle 1724 in die churfürstliche Domschule zu Bremen ein, besuchte darauf seit 1727 die Universität Helmstedt und erhielt hier nach abgehaltener Disputation die Magister-Würde. Um zu Helmstedt als academischer Lehrer aufzutreten, disputierte er im Juni des folgenden Jahres 1733 als Präses de praecognoscendis theologiae naturalis. Nach wenigen Jahren sehen wir in ihm den Entschluß reifen, eine Schulstelle mit festem Gehalt anzunehmen, und er bewarb sich deswegen schon von Helmstedt aus brieflich 9. Dec. 1737, als hier in Verden durch die Versetzung des Conrectors Steigerthal nach Blumenlage vor Celle das Conrectorat erledigt war, beim Magistrate um diese zweite Lehrerstelle, allein bei der am 19. April vorgenommenen Wahl wurde ihm der Candidat der Theologie Mylius vorgezogen. Im Jahre 1738 aber folgte er dem Rufe als Rector des Breitenauschen Stifts zu Plön. Als nun den 3. April 1743 zu Verden der Rector Heidtmann gestorben war, berief ihn die churfürstliche Regierung zu Stade zum hiesigen Rectorate, und er trat sein Amt 16. August 1743 mit einer Rede de officis praecipue patriae praestandis an. Dieses Amt verwaltete er 35 Jahre lang bis zu seinem Tode am 21. Mai 1778 im 74. Lebensalter. Da er durch häusliches Leiden und Noth, dann durch das Alter niedergedrückt wurde, und da die schwere Zeit des 7jährigen Krieges auch auf die hiesige Schule nachtheilig wirkte, so war die Schule in späteren Jahren unter ihm sehr in Verfall.

Er schrieb mehrere lateinische academische und Schul-Programme, aber auch verschiedene deutsche Abhandlungen theologischen Inhalts für Zeitschriften, welche in dem Brem- und Verdenschen Hebopfer, der Brem- und Verdenschen Bibliothek, den Hannoverischen nützlichen Sammlungen und dem theologischen Magazine erschienen sind.

Nachrichten von ihm Notermund gelehrtes Hannover unter seinem Namen. Ergänzungen zu Föcher's Gelehrten-Lexicon III. S. 973. Brem- und Verdensches Hebopfer von Pratzje I. S. 81. Altes und Neues aus den Herzogthümern Bremen und Verden XI. S. 354.

10. **Joh. Christian Meier** wurde den 25. Dec. 1732 bei Hafferode in der Grafschaft Wernigerode, wo sein Vater Papiermüller war, geboren und wuchs, da die Dorfschule sehr schlecht war und

außerdem wegen der großen Entfernung zum wenigsten im Winter gar nicht erreicht werden konnte, bis zum 8. Jahre fast ohne Unterricht auf. Da zu der Zeit sein Vater durch Trunk in Armuth gerathen, den eigenen Betrieb aufgeben mußte und in das ererbte väterliche Haus nach Wernigerode zog, so kam auch unser Joh. Christian in die Stadt und wurde in eine Schule geschickt, um lesen, schreiben und rechnen zu lernen, so viel man für einen Papiermüller nöthig hielt. Die Eltern erwarben den Lebensunterhalt, indem der Vater auf benachbarten Papiermühlen wieder als Gesell arbeitete, und die Mutter mit gutem Erfolg einen Papierhandel eröffnete. Der Superintendent Ziegler aber ermunterte den jungen Meier, weil er gute Anlagen bei ihm bemerkte, zu studieren und versprach ihn nach Kräften zu unterstützen. Zu groß um nach seiner Confirmation noch in der Quinta der in gutem Rufe stehenden lateinischen Schule die Anfangsgründe dieser fremden Sprache zu lernen, übte er privatim unter Anleitung eines Primaners die lateinischen Declinationen und Conjugationen. Im Fluge durcheilte er darauf die Quarta und Tertia, als er aber nach einem jährlichen Besuch der Secunda schon nach Prima versetzt werden sollte, bat er, um den Unterricht des Conrectors Jacobi noch weiter zu genießen, noch ein halbes Jahr in der Klasse bleiben zu dürfen. Selbst der alte Rector nahm das sehr gut auf und versprach ihn nach einem halben Jahre wieder über seine damals versetzten Schüler zu setzen. Dies hatte für ihn den Vortheil, daß er Vorsteher des Singchors werden konnte, wozu er sich aber tüchtig auf Musik legen mußte. Schon durch das Singen im Chore verdiente er reichlich sein Schulgeld, als Vorsteher erhielt er aber alle halbe Jahr 20 bis 25 Thlr. Auch verdiente er sich damit etwas, daß er Kindersärge oder Unverheirathete zum Kirchhofe trug, und von dem Zurückgelegten konnte ihm die Mutter bei seinem Abgange zur Universität 100 Thaler einhändigen. Nachdem nun Meier 2 Jahre die Prima besucht und dann noch, da ihm, der sich bei der häufigen Abwesenheit seiner Eltern selbst das Essen kochen mußte, der Rector einen Reibetisch ausgemittelt hatte, ein Jahr zugegeben hatte, besuchte er 3½ Jahr, von Ostern 1754 bis Michaelis 1757, die Universität Halle. Auch hier mußte er sich kümmerlich durchhelfen, da er von Haus gar keine Zuschüsse bekam. Im ersten Semester wohnte er mit einem Wernigeröder auf einem Zimmer, dann ein Jahr für sein Geld und den Rest seiner Studienzeit unentgeltlich auf der Stube des Sohnes von seinem Gönner, dem Wernigeröder Superintendenten Ziegler. Im ersten Vierteljahr behalf er sich mit dem Extramittagstisch auf dem Waisenhause und erhielt den Freitisch dann dafür, daß er im Waisenhause täglich 2 Stunden unterrichtete, zuerst in der untersten Knabenklasse, dann in der obersten deutschen Klasse und nach kurzer Zeit in der lateinischen Schule. Außer den Vorlesungen der Professoren, eines Anapp, Baumgarten, Michaelis, Semler benutzte er jede Gelegenheit, wo er lernen konnte. So unterwies ihn ein Straßburger, den er im Hebräischen unterrichtete, dafür im Französischen, und der Orientalist Tychsen, welcher damals Meier's Colleague am Waisenhause war, war sein Lehrer im Englischen und Italienischen.

*) Diese Zahl zählt die Rectoren seit der Stiftung der Schule im Jahre 1578. Die früheren Rectoren führt Pratzje Schulgeschichte S. 19 folg. auf.

Nach dem Ausbruche des siebenjährigen Krieges mußte er auf Befehl des Grafen von Bernigerode in seine Vaterstadt zurückkehren und wurde hier, nachdem er einige Wochen Katechet am Waisenhause vor Bernigerode gewesen war, fast wider Willen zum Subconrector an der oberen Schule (lateinische Sch.) ernannt. Seine Stellung war keine angenehme. Bei einer schlechten Dienstwohnung belief sich seine Einnahme nicht auf 200 Thlr. Daß er an Primaner Privatunterricht im Französischen und Englischen ertheilte, konnten ihm freilich die älteren Lehrer nicht verargen; daß er aber diesen auch im Lateinischen Unterricht ertheilte, verfeindete ihn mit dem Rector, von dessen Kenntnis Meier eine sehr geringe Meinung hatte und auch äußerte, und selbst mit dem sonst milder gesinnten Conrector. Auch erfuhr M., daß der Prophet im Vaterlande nichts gilt. Das Bernigeroder Publikum konnte seine Herkunft nicht vergessen, und so kam die Zurücksetzung, daß zu einem feierlichen Mahle, zu welchem die übrigen Lehrer geladen waren, nur „Musche“ Meier, wie man ihn nannte, übergangen wurde. Auch mit den Geistlichen der Stadt stand er seiner freieren Ansichten wegen in einem gespannten Verhältnis. Dies brachte ihn schon damals zu einem einsiedlerischen Leben, und er konnte für seine Abgeschlossenheit in dem Umgange mit den wenig gebildeten Eltern keinen Ersatz finden. Sein Vater, der aber überhaupt wenig zu Haus war, starb während seiner Bernigeroder Anstellung im Jahre 1765, und die Mutter, welche noch immer ihren Papierhandel fortsetzte, erst 1769, als Meier Bernigerode schon verlassen hatte. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse blieb Meier doch 10 Jahre in Bernigerode 1758 — 68. Da bewirkte ein anscheinend unbedeutendes Ereignis eine große Veränderung in Meiers bürgerlicher Stellung. Er fand nämlich auf der gräflichen Bibliothek die Schriften Basedow's und wurde so von ihnen begeistert, daß er zuerst an diesen bekannten Pädagogen schrieb, dann im Winter 1767 heimlich zu ihm eine Reise nach Altona machte, mit ihm verabredete, Ostern 1768 zu ihm zu kommen, und nach Kündigung seiner Stelle, unter dem Vorgeben, in Halle Magister werden zu wollen, im April 1768 heimlich ganz nach Altona übersiedelte. Allein bei näherer Bekanntschaft mit Basedow sah er sich in dem Charakter dieses Mannes gänzlich getäuscht, und nachdem er 9 Monate bei ihm ausgehalten hatte, wandte er sich um Weihnachten 1768 nach Hamburg und fand hier durch Privatunterricht in angesehenen Häusern einen so reichlichen Verdienst, daß er sich im Jahre 1770 mit der Tochter des verstorbenen Juweliers Raupach verheirathen konnte. Der beschwerliche Dienst aber, von Morgens 7 Uhr bis 8 Uhr Abends in dem weilkünftigen Hamburg von einer Stunde zur andern eilen zu müssen und die Aussicht auf eine feste Einnahme bestimmten ihn 1774 als Rector nach Otterndorf zu gehen, wo kurz hintereinander 3 alte Lehrer gestorben waren. Indem nun mit ihm ein Haderler Candidat als Conrector eingeführt und bald darauf die dritte Stelle durch den Kantor Rauschelbach, welcher später als Domorganist zu Bremen starb, besetzt wurde, hob sich die unter Meiers Vorgänger verfallene Schule durch die vereinten frischen Kräfte auf das Erfreulichste.

Schon in Otterndorf fing der Rector Meier an, die Frequenz seiner Schule durch Pensionaire, welche er ins Haus nahm, zu heben. Er brachte sogleich aus Hamburg einen Pensionair mit, der die für die damaligen Preise enorm hohe Pension von 300 Thlrn. zahlte, und zog auch später noch viele Hamburger auf die Schule in Otterndorf. So gut nun auch der Anfang war, so ließ doch die Derbheit des selbstbewußten Rectors Meier über kurz oder lang Verwickelungen mit den stolzen reichen Grundbesitzern Hadelns voraussehen, und deswegen ging er, als nach des Berdener Rectors Kollé Tode der Generalsuperintendent Pratje, mit dem er durch die Correctur seines Programmes von 1776 bekannt geworden war, ein Auge auf ihn geworfen hatte, gern darauf ein, nach Berden berufen zu werden. Er machte nun in den Johannisferien mit 4 seiner Pensionaire eine Fußreise nach Berden, um hier die Verhältnisse durch Augenschein kennen zu lernen. Da mißfiel ihm besonders die Beschränktheit der Rectoratswohnung, da diese es ihm unmöglich machte, eine große Anzahl von Schülern in sein Haus zu nehmen. Auf ein sehr ausführliches Schreiben an den Gen.-Sup. Pratje verfügte darauf die Königl. Regierung zu Stade die ganze Schule, welche bis dahin mit unter dem Dache des Rectorats sich befand, bis zu Michaelis in Stuben und Kammern für den Rector umzubauen, verordnete, daß die Lehrer bis zur Erbauung eines Schulgebäudes die Klassen in ihre Dienstwohnungen aufzunehmen sollten, und sicherte auch einen wesentlichen Umbau des alten Rectorats für die nächste Zeit zu, eine Liberalität, welche so leicht nicht zum zweiten Male in der Schulgeschichte zu finden sein dürfte, die aber der Rector anzuerkennen später wenig geneigt war. Diese Umstände waren auch der Grund, daß er am 12. October 1778 nicht im Schulgebäude, sondern auf dem hohen Chore des Doms in sein neues Amt eingeführt wurde. Ueber seine Thätigkeit als Rector der hiesigen Schule brauchen wir nur auf den ersten Theil unserer Schulgeschichte, Programm 1859, zu verweisen. Der schwere Schuldienst, die vielen Verdrießlichkeiten, in welche ihn sein schroffer Charakter verwickelte, und die Aussichtslosigkeit, seine schmale Einnahme zu verbessern, bestimmten ihn sich 1787 durch ein theologisches Examen unter die Brem- und Berdenschen Candidaten des Predigeramtes aufnehmen zu lassen. Uebrigens wirkte dabei auch eine äußere Veranlassung. Meier hat bei seinem Eintritt in Berden sogleich 14 Pensionaire mitgebracht und hatte später deren gewöhnlich 20. Von dieser Einnahme hatte er ein Kapital von 3000 Thlrn erspart, sich aber verleiten lassen, davon einem Regierungsrath v. B. gegen scheinbare Sicherheit 2000 Thlr. zu leihen. Davon erhielt er 10 Jahre keine Zinsen und verlor auch bei dem schließlich ausgebrochenen Concurse das ganze Kapital. Diese seine Noth klagte der Rector schriftlich dem Präsidenten von Wenzstern in Hannover, welcher ihn früher bei einer Anwesenheit in Berden sehr zuvorkommend aufgenommen hatte, und dieser sandte den Brief an den Geheimen Rath von Ende in Stade mit dem Auftrage, den Rector baldmöglichst für seine Verluste durch eine einträgliche Pfarre zu entschädigen. In Folge davon fordert der General-Superintendent

Pratje den Rector auf, sich um eine Pfarre zu bewerben, obgleich das Consistorium wegen der antikirchlichen Richtung des Rectors ungerne daran ging. Allein auch Meier konnte sich noch nicht an den Gedanken gewöhnen, aus dem Schulstande zu treten. Deswegen machte er noch im Jahre 1793, als der Conrector Werbe zu einem Pfarramte berufen wurde, den freilich vergeblichen Versuch, seine Einnahme in Verden zu vermehren, indem er den Magistrat der Stadt ersuchte, ihm auch die Einkünfte des Conrectors zu übertragen. Er wollte seinen Dienst mit versehen, indem er die beiden oberen Klassen in eine zusammenzöge, weil man mit 4 Klassen die Schüler weiter brächte, als in 5, da dann die Schüler länger in einer Klasse blieben. Nachdem dieser Versuch gescheitert war, nahm er endlich Mich. 1794 die Pfarre zu Schneverdingen an. Bei seiner Einführung predigte er nach Hesekiel 3, 17—19 über das schwere Amt der Kirchenlehrer und der Vorsteher der christlichen Gemeinen, wie er selbst sagt, mit einer solchen starken und deutlichen Stimme und einem solchen fortrollenden Fluß der Rede, daß die Predigt bei der Gemeinde große Bewunderung und ungewöhnlichen Beifall erregte, den hohen Oberrn aber und seinen nunmehrigen Amtsbrüdern bedenklich schien. In dem einsiedlerischen Leben, welches er auf seinem Dorfe führte, ging aber eine gewaltige Umwälzung in seinen religiösen Ansichten vor. Er, der in seinem ganzen langen Leben (er war 62 Jahre alt, als er Prediger wurde) den Geistlichen schroff gegenüber gestanden hatte, bekehrte sich zu den pietistischen Grundsätzen eines Jung Stilling und preist sich glücklich, daß er noch am Abend seines Lebens eine Gemeinde aufgefunden habe, die im lebendigen Glauben den Herrn sucht. Das Jahr 1805 schien ihn noch einmal aus seiner stillen Zurückgezogenheit herausreißen zu wollen, denn den damaligen französischen Machthabern verdächtig geworden, wurde er von Gensd'armen nach Hannover gebracht, jedoch ohne daß es weitere Folgen hatte, nach nur 9stündigem Aufenthalt in Hannover wieder entlassen. Glanzpunkte in dieser letzten Lebensperiode des nunmehrigen Pastors Meier waren zwei Reisen in seine Vaterstadt Bernigerode im Jahre 1797 und 1810, und die Art, wie er von den Einwohnern der Stadt und auch von dem regierenden Grafen aufgenommen wurde. Im hohen Alter verstarb er endlich zu Schneverdingen am 27. Februar 1815, 2 Töchter und 3 Söhne hinterlassend. Seit seiner Verheirathung hatte er am Podagra gelitten. Schlimmer aber war die Hypochondrie, die er durch starke Bewegung zu bekämpfen suchte. Die innere Angst, welche ihn in Folge seines körperlichen Befindens oft überfiel, hatte ihn schon in Verden zu der Gewohnheit gebracht, bei offenen Fenstern im steten Hin- und Hergehen zu unterrichten.

Zum Schlusse noch eine Nachricht von seinen Schriften. Es existirt ein größeres Werk von ihm: Joh. Bernh. Basedow's Leben. 2 Theile. Hamburg 1791 und 92.

Dann sind seine originellen Schulprogramme *) zu bemerken, nämlich 2 Otterndorfer:

*) Die mit einem Stern bezeichneten besitzt unsere Bibliothek nicht. Wir

* 1) De educatione et institutione juventutis apud veteres Germanos. Hamburg 1775.

2) Vom Gebrauch, des Schulscepters, des Stockes und der Ruthe. Stade 1776.

Und 20 Programme, welche Meier als Rector zu Verden abfaßte, nämlich:

* 3) De obstaculis quibusdam superatu quam maxime arduis, quominus scholae publicae florem a quibusdam novaturientibus magno hiatu promissum induere queant. Stade 1779.

4) De patribus patriae eorumque vicariis. Stade 1780. 4.

5) Väterliche Erinnerungen, Warnungen und Ermahnungen an solche Jünglinge, welche die Schule verlassen. Stade 1781. 4.

6) Kurze Betrachtungen über einige hebräische und griechische Wörter, welche häufig in der teutschen Sprache vorkommen. Stade 1781. 4.

7) Fromme Wünsche alter rechtschaffener Schulmänner. Erstes Stück. Stade 1782. 4.

8) Wie muß der Jüngling beschaffen sein, der mit Nutzen die Schule mit der Universität vertauschen will. Stade 1783. 4.

9) Kurze Betrachtungen über lateinische Wörter x. Zweites Stück. Stade 1783. 4.

10) Fromme Wünsche. Zweites Stück. Stade 1783. 4.

* 11) Kurze Betrachtungen über einige Fremdwörter in der teutschen Sprache. Drittes Stück. Stade 1784. 4.

12) Glückwunschschreiben an den Herrn Generalsuperintendenten Pratje bei seinem Amtsjubiläum. Stade 1784. Fol.

13) Fromme Wünsche. Drittes Stück. Stade 1785. 4.

14) Patriotische Phantasien über Deutschlands Töchter und deren Erziehung. Stade 1785. 4.

15) Patriotische Phantasien x. Erste Fortsetzung. Stade 1787. 4.

16) Fromme Wünsche x. Viertes Stück. Stade 1789. 4.

17) Die Familien-Gruppe oder Sebastianus und Eusebius am Tage ihrer Amts- und Ehejubiläum. Stade 1789. 4. Beim Jubiläum des Consistorialraths v. Stade.

18) Die gegenwärtigen und noch bevorstehenden Zeichen der Zeit. Stade 1790.

19) Nachricht von dem Zustande und der Einrichtung des Verdenschen Lycäums. Stade 1790. 4.

20) Patriotische Phantasien x. Drittes Stück. Stade 1791. 4.

21) Vorläufer und Vortrag von einem Revolutionswörterbuche. Stade 1783. 8.

22) Bruchstücke von Namen- und Sacherklärungen über das so modisch gewordene Wort Revolution. Stade 1794. 8.

machen auf sie aufmerksam, damit die Besitzer derselben (denn wir zweifeln nicht, daß sich noch manches in den Herzogthümern Bremen und Verden unter alten Papieren aufbewahrt findet) Gelegenheit finden, sie einer späteren Zeit aufzuwahren, indem sie dieselben der hiesigen Schule verehren.

Außerdem befindet sich in der Registratur der Pfarre zu Schneeverdingen *) noch eine handschriftliche Biographie des Rectors Meier, welche im Jahre 1806 aufgesetzt von ihm dazu bestimmt war, bei seiner dereinstigen Beerdigung als Leichenpredigt vorgelesen zu werden. Daher auch die eingestreuten und namentlich angehängten Ermahnungen. Den Inhalt anlangend so giebt sie von Meiers Jugend viele interessante Einzelheiten, wird aber später, namentlich über Schneeverdingen selbst, immer dürftiger.

Nachrichten von ihm: Selbstbiographie eines Verstorbenen im vorigen Jahrhundert in 16 Briefen. Abgedruckt in Walle's Bremer Post, 1., 2. und 3. Band, Bremen 1857 — 59. — Pratz's Altes und Neues XI. S. 357. — Meusel's Gelehrtes Deutschland V. S. 126.

11. Joh. Georg Schilling wurde den 27. April 1759 zu Rudolstadt geboren, besuchte die Schule seiner Vaterstadt, studierte zu Jena Theologie, Philologie und wurde nach vollendetem Studium Hauslehrer bei den Söhnen des Geheimen-Raths von Ende zu Stade. Im Jahre 1786 wurde er Collaborator an der hursfürstlichen Domschule zu Bremen und rückte hier den 27. April 1788 zum Grammaticus auf. Hier nahm er thätigen Antheil an dem 1790 begründeten in Bremen bei Cramer erschienenen Magazin für öffentliche Schulen und Schullehrer, **) und von ihm stammt darin die Abhandlung über die Tafel des Gebes. Auch für den allgemeinen literarischen Anzeiger schrieb er, wie er schon in Verden angestellt war, mehrere Abhandlungen. Durch den Einfluß des Geheimen-Raths v. Ende erhielt er schon den 27. Decemb. 1793 die Bestallung als Rector an der Domschule, aber da erst eine angemessene Pfarrstelle für den dortigen Rector Meier ermittelt werden mußte, trat er diesen Dienst erst zu Michaelis 1794 an und wurde hier am 9. Okt. eingeführt. Ueber seine hiesige Amtsführung verweisen wir auf unser Programm vom Jahre 1861. Als Schilling 1797 einen Ruf als Rector und erster Professor zu Oldenburg bekommen hatte, hielt er sich verpflichtet diesen Ruf abzulehnen. Trotz der geringen festen Einnahme von 340 Thalern, gab ihm die königliche Regierung aber nicht eine dauernde Zulage, sondern nur eine „Discretion“ von 200 Thln. Mit dem Schluß des Jahres 1815 legte er sein hiesiges Amt nieder, da er zum Garnisonprediger und Consistorialrath in Stade ernannt war. In dieser Stellung verblieb er, bis ihm 1830 der Abnahme seiner geistigen Kräfte wegen in dem Pastor primarius Möser ein Stellvertreter im Consistorium und als Garnisonprediger ein Adjunctus gegeben wurde. Er starb 1839, 80 Jahre alt.

Größere Werke hat unser Schilling nicht abgefaßt, dagegen er-

*) Mir gütigst von Herrn Pastor Brünjes zur Ansicht mitgetheilt.

**) Mitarbeiter dieses Magazins waren der Rector Grone zu Lüneburg, der Rector Kuchepf zu Osterndorf, der Rector Kuperti zu Stade, der Subrector Schlichthorst zu Stade und unser Schilling.

schiene von ihm mannfache Abhandlungen, welche theils in Zeitschriften enthalten sind, theils einzeln heraus kamen.

Zu diesen letzteren gehören die Schriften, welche von ihm zum Druck befördert sind, während er noch in Bremen angestellt war, nämlich:

1) Oratio de ordine in studiis observando. Bremae 1786.
2) Sendschreiben eines alten Landpredigers im Preussischen an den Herrn Hofrath Rönberg in Rostock über symbolische Bücher. Zum Druck befördert von J. G. Schilling, Lehrer an der Königl. Domschule in Bremen. Frankfurt und Leipzig 1790. — Obgleich Schilling sich nur der Herausgeber nennt, so ist er in der That der Verfasser.

3) Versuch einer mathematischen Geographie für niedere Classen der Gymnasien. Mit Kupfern. Lübeck 1790. Vergl. das Verden'sche Schulprogramm 1795 S. 66.

4) Versuch einer Uebersetzung des Briefes Pauli an die Galater, mit erklärenden Anmerkungen nach Koppe. Leipzig 1792.

Von seinen Abhandlungen im allgemeinen literarischen Anzeiger heben wir hervor:

1) Ueber das Predigen in plattdeutscher Mundart; erneuertes Andenken eines originellen niedersächsischen Predigers; Probe seiner Predigten. Jahrg. 1800, S. 202.

2) Summ cuique. Ist Friedr. Sttl. Klopstock der erste Teutsche, welcher teutsche Hexameter nach dem Muster der Alten machte? Ebendasselbst S. 369.

Seine hiesigen Schulprogramme sind folgende:

1) Ueber den Zweck und die Methode beim Lesen der griechischen und römischen Classiker. Erste Abtheilung. *) Hamburg und Kiel 1795. 8.

2) Ueber die Verbesserung der Schulanstalten in Rücksicht auf den Geist des Zeitalters. Stade 1800. 8.

3) Geographiae antiquae cum recentiori comparatae specimen primum. Stade 1807. 4.

4) Ueber den peloponnesischen Krieg und dessen Veranlassung. Stade 1810. 8.

5) Ueber die politische Wichtigkeit der Volksschulen. Zur Feier des Geburtstages des Königs Hieronymus Napoleon von Westfalen. Stade 1810. 8.

6) Ist es nützlich, die Schriften der — — Classiker in unsere Sprache zu übersetzen? und im Bejahungs-falle, wie müssen solche Uebersetzungen abgefaßt sein, um den beabsichtigten Nutzen zu stiften? Erste Abthl. Stade 1814. 4.

7) Zweite Abtheilung dieser Abhandlung. Stade 1815. 4.

Quellen: Rotermund's Erneuertes Andenken an Männer, welche von den Schulen der Herzogthümer Bremen und Verden zu den höchsten geistlichen Würden gelangten. Zum Amtsjubiläum des Gen.

*) Die zweite Abtheilung soll ebendasselbst 1797 erschienen sein, vgl. Progr. N^o 2 S. 51, allein mir ist dies Programm nie zu Augen gekommen.

Superint. Ruperti. Stade 1831. S. 40. — Meusel's Gelehrtes Deutschland Band VII. und IX. unter seinem Namen.

12. **Crnst Ludwig Cammann** wurde den 23. Januar 1788 zu Ringstedt Amts Lehe, wo sein Vater Pastor war, geboren, erhielt den ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte darauf 4 Jahre die lateinische Schule zu Stade und bezog im 19. Jahre die Universität Göttingen, um Theologie zu studieren. Nach Vollendung der academischen Studien trat derselbe 1810 als Lehrer in das angesehenere Privat-Institut des Dr. Ruete zu Hamburg ein, erhielt aber schon 1 Jahr später (eingeführt 11 Februar 1811) die Stelle des Grammaticus an der Schule zu Stade und rückte daselbst 1812 zum Subrector auf. Doch verließ er 1813 den Schuldienst, da die Zeitläufte die oberen Klassen der Gymnasien verödeten, und wurde Pastor zu Hechthausen Amts Osten, nachdem er schon 1811 als Lehrer in Stade sein theologisches Examen rühmlichst bestanden hatte. In Hechthausen begründete Cammann ein Privat-Erziehungsinstitut. Als nun der Rector Schilling die hiesige Schule verließ, wurde der Pastor Cammann 13. Jan. 1816 zum Rector der hiesigen Domschule bestellt (ein seltener Fall, daß ein Prediger wieder zur Schule zurückkehrt) und den 23. Febr. desselben Jahres vom Consistorialrath Jäger hier eingeführt, während die übrigen Lehrer vom Anfange des Jahres an die Directoratsgeschäfte und theilweis auch die Lehrstunden des Rectors übernommen hatten. Ueber seine hiesige Amtsthätigkeit enthält das vorigjährige hiesige Schulprogramm das Nähere. Wir erinnern deswegen nur daran, daß er vom 10. August bis Michaelis 1823 eine Reise nach Paris unternahm, die Einsegnung des Oberschul-Collegiums 1830 erlebt und durch das Rescript des Ministeriums vom 24. Octbr. 1831 zum Director ernannt, schon am 29. April 1832 bei der Einweihung des restaurierten Domes als Superintendent und Hauptprediger am Dome eingeführt wurde, aber erst mit dem Schlusse des Jahres das Directorat niederlegte und sein neues Amt antrat. Dadurch wurde er zugleich Protoscholarch und Mitglied des Scholarchen-Collegiums. Bei der 100jährigen Jubelfeier der Universität Göttingen wurde ihm die Würde eines Doctors der Theologie ertheilt, und er einige Jahre darauf auch als Consistorialrath als Mitglied in das Stader Consistorium aufgenommen. Im Nov. 1847 ernannte ihn das königliche Ministerium als angesehenen Geistlichen zum Mitgliede der ersten Kammer der 9. allgemeinen Ständeversammlung, und er nahm als solches an den Berathungen der Verfassungsänderungen, welche das denkwürdige Jahr 1848 für das Landesverfassungsgesetz von 1840 brachte, Theil. In den letzten Jahren war seine Gesundheit so geschwächt, daß er sich einen Adjuncten beordnen lassen mußte. Dies war auch der Grund, daß er sich eine öffentliche Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums, am 11. Febr. 1861, verbat und, um selbst der Aufregung der sonst nicht zu umgehenden Glückwunschsbesuche zu vermeiden, an jenem Tage zu seinen Söhnen nach Hannover reiste. Das Gymnasium betheiligte sich an dieser Feier durch

ein Festprogramm, in welchem unser Director Plaß de consociatione theologiae et philologiae recentissimo tempore satis resoluta handelte. Es war dem Jubilar aber nicht beschieden, diesen Tag lange zu überleben, indem derselbe schon am 2. Juni 1861 aus diesem Leben schied.

Von dem Rector Cammann sind nachfolgende Schulprogramme der hiesigen Domschule *) erschienen, welche sämmtlich zu Stade in 8^o gedruckt sind:

- * 1) Ansichten und Ideen über die zweckmäßigste Einrichtung der lateinischen Schulen. 1816.
- 2) Ueber die Glückseligkeitslehre des Epikur. 1817.
- 3) De Q. Horatii Flacci — vita, ingenio atque indole. 1818.
- 4) Betrachtungen und Winke für Eltern und Erzieher. 1819.
- 5) Ueber den wahren Zweck der Schulstudien. 1820.
- 6) Disputatio de Idealismo historico-philosophica 1821.
- 7) Betrachtungen über Religion für gebildete Leser. 1822.
- 8) Welcher Sinn muß studierende Jünglinge leiten? 1823.
- * 9) Programm von 1825; Titel unbekannt. **)
- 10) Ist dem gegenwärtigen starken Andränge zu den gelehrten Studien und namentlich zu der Theologie Einhalt zu thun und wie? 1827.

Außerdem sind von demselben Verfasser mehrere Predigten und sonstige Gelegenheitschriften im Druck erschienen. Von den ersteren erwähnen wir:

Eine Altarrede und eine Predigt, gehalten am Einweihungsfeste des wiederhergestellten Doms zu Verden am 29. April 1832, nebst einer kurzen Schilderung des ganzen Festes. Verden 1832.

Von den letzteren möge aufgeführt werden die Schrift, welche durch die Gründung eines hiesigen Mäßigkeitsvereines veranlaßt wurde: Soll ich in einen Mäßigkeitsverein eintreten? Verden 1840.

Auch finden sich in den zwanziger Jahren mehrere Abhandlungen des Rectors Cammann in Seebode's kritischer Bibliothek, z. B. De bibliotheca Regia Parisiensi. 1827, S. 1079.

Ferner hat der Rector Cammann folgende größere Werke herausgegeben:

- 1) Mittheilungen aus dem Tagebuche einer Reise von dem nördlichen Deutschland nach Paris. Braunschweig 1824.
- 2) Vorschule zu Homer's Iliade und Odyssee. Hannover 1829.

*) Die mit einem Stern bezeichneten besitzt unsere Schulbibliothek nicht.

***) Die Akten enthalten nur die Rechnung des Druckers G. G. Friederich in Stade mit der Angabe, daß dasselbe 6½ Bogen enthalten habe. Obgleich der Verfasser seiner Zeit viel Werth darauf legte, so war doch, als ich den Consistorialrath Cammann darüber befragte, der Inhalt seinem Gedächtnis gänzlich entfallen.

II. Conrectoren, bis 1816 zugleich Diaconi zu St. Johannis.

15. *) **Caspar Kalkmann**, 1737 zu Bremen geboren, besuchte die königliche Domschule und das Athenäum in seiner Vaterstadt,

*) Pratzje führt ihn in seiner Schulaeschichte S. 42 als den 13. Conrector seit der Stiftung der Schule auf. Allein derselbe hat 2 Conrectoren ausgelassen. Zuerst war Henricus Dornemann nicht der 2., sondern der 3., da auf den Conrector Philipp Pollio zunächst Veit Wild folgte. Siehe Altes und Neues von Pratzje II. S. 313. Dann muß zwischen dem Conrector Dornemann und dem Conrector Neuhaus im 30jährigen Kriege noch ein Conrector angestellt gewesen sein. Wenn es nämlich auch denkbar ist, daß der Conrector Henricus Dornemann, den der Rath der Stadt Verden 7. Jul. 1612 zum Diaconus bei der Johannis-Kirche berief, sein Schulamt noch beibehielt, nachdem der Rath der Stadt ihn 1613 auf Präsentation des Thesaurarius und Probst zu St. Andreae Eberhardt von Boshmer als Pastor zu St. Nicolai confirmiert hatte, so gab er doch gewiß diesen Dienst auf, als er im Jahre zum Hauptprediger beim Dome befördert wurde. Auch sprechen die Stadt-Acten im Jahre 1635 von einer Vacanz des Conrectorats und von der Witwe des selbigen Conrectors, während Dornemann erst 1637 stirbt. Dies hängt so zusammen. Der 30jährige Krieg hat eine Reihe von Jahren die hiesige lateinische Schule gänzlich unterbrochen. Dieselbe beginnt wieder 1634 und der Rath erbietet sich die aus der Cämmereicasse wegen des Torneyschen Testaments der Schule zukommenden Zinsen und die Intraden des bei der Stiftung der Schule vermachten Kuhlenschles aus den Jahren der Verwüthung allmählich nachzuzahlen. Der Anfang wird hiermit 1634 und 35 gemacht, und der Rector Glaserus und der Cantor Wolff theilen in dem letzten Jahre die auf dem Conrector fallende Quote, da sie während der Vacanz dieser Stelle desselben Lehrstunden mit geben mußten und außerdem wegen des damals über das Stiftungs-Kapital gegen das Domcapitel geführten Processes ihren aus den Zinsen desselben zu beziehenden Gehalt nicht erhielten. Als aber im Jahre 1641 die Rückstände noch nicht abgetragen waren, so reicheten die Lehrer den 24. Dec. 1841 eine bei den Stadt-Acten noch erhaltene Beschwerbeschrift ein. In dieser heißt es nun: „Was aber die Wittibe des sehl. Herrn Conrectoris anlanget, so ist dieselbige nicht zu verdenken, daß sie das, was ihr von 4 Jahren und mehr rückständig ist, eben so gerne hätte als wir das unsere seit 10 Jahren rückständige.“ Aber die Petenten halten es für unbillig, daß sie allen vorgezogen werden wollte und auf das ganze Geld Arrest legte. Sie bitten deswegen, ihnen für dies Jahr ihr Recht zu bezahlen, die verwitwete Conrectorin für ihre 4 Restjahre aus der Cämmerei zu bekriegen und dafür im nächsten Jahre die ganze Zahlung an die Schulcollegen zurückzuhalten. Damit ist außer Zweifel gesetzt, daß 1635 das Conrectorat durch den Tod des bisherigen Inhabers vacant war, und daß dies nicht der Conrector Henricus Dornemann sein kann. Damit steht auch völlig in Einklang, daß als 1683 bei der Wahl des jüngeren Conrectors Henricus Dornemann zum Diaconus zu St. Johannis zwischen der königl. Schwedischen Regierung zu Stade und dem Rath der Stadt ein Streit über das Recht, den Diaconus zu wählen, entstand, sich in einem Regierungsprotocolle vom 23. Jun. 1683 die Notiz findet, daß nach den Regierungsacten der Erzbischof Friederich den 16. Mai 1636 den neu ernannten Conrector Christoph Neubauer, welchen Pratzje irrthümlich zum unmittelbaren Nachfolger

studierte darauf 3 Jahre zu Helmstedt, wo er Mitglied des theologischen Seminars war, und ein Jahr zu Göttingen. Obgleich er am 7. Februar 1763 zum Conrector in Stade erwählt war, zog er doch den Ruf als Conrector und Diaconus zu St. Johannis in Verden vor. Da aber dem im Jahre zuvor vom Rath der Stadt präsentierten Conrector von den Regierungsbehörden in Stade die Bestätigung versagt war, weil derselbe im Schulexamen durchfiel, so mußte der Conr. Kalkmann vor der Wahl hier eine Probelection halten. Darauf erwählte ihn der Rath am 14. April 1763 zu diesem Doppellamt, und nachdem die königl. Regierung 25. Mai diese Wahl bestätigt hatte, führte ihn der Consistorialrath v. Stade am 29. Mai als Diaconus und kurz darauf auch als Conrector ein. Nachdem er hier fast 10 Jahre gewirkt hatte, wurde er am 4. März 1773 zum Pastor in Ottersiedt ernannt, aber erst am 1. Dec. hier eingeführt und starb daselbst am 8. April 1789.

Von ihm sind einige kleine Schriften und Abhandlungen in Zeitschriften im Druck erschienen, nämlich:

1) Die Ehre des Ehestandes. Ein Glückwunschsreiben. Bremen 1765. 4.

2) Von der Ausbreitung des Christenthums durch die Kaufmannschaft. Bremen 1772. 4.

3) Von der geistlichen Genießung Christi. Eine Confirmationsrede. Bremen 1780. 8.

Das theologische Magazin enthält folgende Abhandlungen von ihm:

4) Von der heimlichen Weisheit. Psalm 51, 8. Bd. 2. St. 3. S. 365.

5) Erklärung der Worte des Stephanus. Apostelg. 7, 53. — Bd. 3. St. 2. S. 259.

6) Historisch exegetische Gedanken von der Salbung, nach Johannes. — Neues theol. Mag. St. 4, S. 179.

Im Hannoverschen Magazin findet sich von ihm:

7) Erklärung der Redensart: „He is man rüjige Vietau.“ — 1764. S. 779.

Vergleiche über ihn Meusel's Gelehrtes Deutschl. Bd. 4 unter seinem Namen. — Annalen der Chur. Braunschweig. und Lüneburg. Lande 1789. Jahrg. 3. St. 4. S. 1004.

16. **Joh. Heinrich Boff** wurde den 9. April 1745 zu Quakenbrück geboren. Nachdem er vom hiesigen Rath dem Consistorium als Conrector und Diaconus zu St. Johannis präsentiert und von Stade aus bestätigt war, so wurde er den 16. Dec. 1773 vom Consistorialrath von Stade in sein Schulamt eingeführt. Er hielt

des ältern Henricus Dornemann macht, zum Diaconus zu St. Johannis berufen habe. Wie aber der 1634 oder 35 verstorbene Conrector gehießen hat, darüber schweigen die Acten. Setzen wir nun diesen 2. und 4. Conrector zum Verzeichniß in Pratzje hinzu, so ist deutlich, daß der Conrector Caspar Kalkmann nicht der 13., sondern der 15. Conrector an hiesiger Schule war.

dabei eine Rede de morum probitate cum profectibus in literis arctissime conjungenda. Als Diaconus zu St. Johannis war er schon Dienstag den 7. Dec. vom Gen. Superintendent. Pratzje eingeführt, und diese Einführung durch ein Festmahl auf Stadtkosten, an welchem außer dem Magistrat auch der General-Superintendent, sämtliche Stadtgeistlichen, der Amtmann Cordemann und der Amtschreiber Biehl Theil nahmen, gefeiert. Schon nach 4jähriger Amtsverwaltung wurde er den 5. April 1778 zum zweiten Hauptprediger der Nicolai-Kirche in Stade erwählt und starb daselbst als Senior des geistlichen Ministeriums den 5. April 1820.

Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) Drei Kasualpredigten. Stade 1780. 8.
 - 2) Dispositionen seiner 1786 gehaltenen Sonntagspredigten. Stade 1787. 8.
 - 3) Die ewige Vorherbestimmung aller unserer Schicksale. Detmold 1788. 8.
 - 4) Kurze Vorträge über Sonn- und Festtags-Evangelien und Episteln. Lemgo 1788. 8.
- Vergleiche über ihn Meusel's Gelehrtes Deutschl. Band 8 und 21 unter seinem Namen. — Seebode's Kritische Bibliothek 1820. II. S. 678.

17. **Friedrich David Werbe** besuchte die Domschule zu Bremen, studierte zu Göttingen Theologie und stand seit Ostern 1777 als Hauslehrer bei dem Pastor J. Kobbe zu Achim. Nachdem er sich Anfangs des Jahrs 1778 jedoch ohne Erfolg um das hiesige Subrectorat beworben hatte, wurde er auf die Präsentation des hiesigen Rath's beim Consistorium von der Königl. Regierung zu Stade unter dem 10. Jul. 1778 als Conrector der hiesigen Schule und Diaconus zu St. Johannis bestätigt. Darauf führte ihn der Consistorialrath v. Stade den 17. Jul 1778 in sein kirchliches Amt feierlich ein. Da jedoch damals die bisherigen Schulzimmer zur Erweiterung der Dienstwohnung des neuen Rectors Meier umgebaut wurden und die Lehrer den öffentlichen Unterricht in ihren Wohnungen ertheilten, so konnte er als Conrector nur in seiner Mietwohnung ohne Feierlichkeit seiner Klasse vorgestellt werden. Ein volles Jahr vor dem Rector Meier verließ er zu Michaelis 1793 seinen hiesigen Schuldienst und ging als Pastor primarius nach Uffel im Rehdingischen. 1806 wurde Werbe zum Pfarramt in Hamelwörden ebenfalls im Rehdingischen befördert und starb hier als Superintendent den 19. Febr. 1835.

18. **Carl Heinrich Christoph Nordmeyer** wurde den 14. Dec. 1770 zu Hannover geboren, besuchte das Lyceum seiner Vaterstadt und studierte darauf 3½ Jahre Theologie zu Göttingen. Als Student gewann er durch die commentatio Calendarium Aegypti oeconomicum sistens den academischen Preis. Hier in Verden unterstüzte ihn der Einfluß des Landraths Heinsius, allein obgleich er schon im September 1793 seine Probepredigt gehalten und trotz der

Chicane des Rectors Meier in derselben sich als einen gewandten Erklärer classischer Schriftsteller gezeigt hatte, mußte doch erst, da er noch nicht das 24. Lebensjahr, welches zur Bekleidung eines Pfarramtes nöthig war, zurückgelegt hatte, Dispensation vom canonischen Alter beim Ministerium in Hannover nachgesucht werden, ehe zur Wahl geschritten werden konnte. Als diese Dispensation im Rescript des Ministeriums vom 15. Oct. 1793 eingegangen war, präsentierte ihn der Rath dem Consistorium als Conrector und Diaconus zu St. Johannis. Nach erfolgter Bestätigung, 18. Februar 1794, führte ihn der Consistorialrath v. Stade den 5. Mai 1794, feierlich ein, und der nunmehrige Conrector hielt eine Rede de rationibus illis, quibus praeceptor scholasticus amorem et reverentiam discipulorum sibi parare queat. Nachdem der Rath 17. April 1804 einen Revers ausgestellt hatte, nach Nordmeyers Abgange einen examinirten Candidaten der Theologie wählen zu wollen, wurde derselbe zum 2. theologischen Examen, der sogenannten Conferenz, zugelassen; aber erst im Februar 1816 erhielt er die Pfarre zu Schneverdingen. Hier verstarb er den 22. Novbr. 1827 an der Gicht, fast 57 Jahre alt.

19. **Eide Conrad Dittmar Lübs**, 1788 zu Dorum geboren, vollendete seinen Schulcursus unter dem Rector Bredenkamp zu Bremen, studierte zu Göttingen Theologie und war vor seiner hiesigen Anstellung Hauslehrer bei dem Amtmann v. Reiche zu Harburg. Als der Conrector Nordmeyer die Pfarre zu Schneverdingen erhalten hatte, wurde er Anfangs 1816, ohne Mitwirken des hiesigen Magistrats von der Königl. provisorischen Regierungs-Commission zum Conrector an der hiesigen Domschule, nicht zum Diaconus zu St. Johannis, da bei den Verhandlungen über die Aufhebung der Nicolai-Kirche hieselbst der Magistrat auf sein Wahlrecht verzichtet hatte und die Aufhebung der zweiten Predigerstelle an der Johanni-Kirche mit Nordmeyers Abgange vereinbart war, gewählt. Ostern 1822 wurde er zum Pastor zu Neuhaus an der Dste befördert, (eingeführt den 13. April) und erhielt nach dem Tode des Superintendenten Westwerdt zu Oberndorf im August 1828 die Superintendentur der Inspection Neuhaus. Seit Juli 1839 Pastor zu Oldendorf und Superintendent der Inspection Himmelforten, starb er am ersten Orte den 31. März 1858.

20. **Hermann Gottlieb Pfaff**, wurde in Verden, wo sein Vater Kaufmann war, den 25. März 1798 geboren, besuchte die hiesige Domschule unter dem Rector Schilling und studierte zu Göttingen Theologie und Philologie. Da nach dem Befreiungskriege Mangel an Candidaten des Schulamts war, so wurde er vor Vollendung des academischen Trienniums (es fehlte noch ein halbes Jahr) Ostern 1818 am Gymnasium zu Stade als Grammaticus angestellt. Hier bestand er das theologische Examen mit Auszeichnung und wurde damit unter die Candidaten des Predigeramtes für den Bezirk des Stader Consistoriums aufgenommen. Auch verlangte die Regierung, obgleich er sich durch den jahrelangen Unterricht schon bewährt hatte, noch ein Lehrereexamen (17. Jan. 1822). Von der Königlichen Re-

gierung darauf zum Conrector an hiesiger Schule unter dem 27. März 1822 ernannt, wurde er am 16. April 1822 vom Consistorialrath Jäger feierlich eingeführt. Dabei redete er de rebus quibusdam praeceptoris munus aduentem spectantibus. Ohne daß seine Stellung als zweiter Lehrer verändert wurde, erhielt er 24. October 1831 den Titel eines Rectors und bekam zu Neujahr 1833, nach Cammanns Abgang, als Director die Leitung des hiesigen Gymnasiums, welche Stelle derselbe zum Besten der hiesigen Schule noch recht lange verwalten möge.

Im Druck sind von ihm folgende Schriften erschienen, welche die Schule veranlaßte:

1) Epistola gratulatoria de Horat. epist. I. 15. Verdae 1842. 4. Zum 50jährigen Doctorjubiläum des weif. Medicinalraths Matthäi.

2) De discrimine, quod apud Romanos inter advocatum causaeque patronum intercesserit. Verdae. 1848. 4. Zum 50jährigen Doctorjubiläum des Syndicus (als Oberamtsrichter verstorbenen) Dr. Lang.

3) Disputatio de verborum *ὡς ἐν τοῖς περὶ ἐκείνων γέγραπται* formula in vitis Plutarchi. Abhandlung des Schulprogramms. 1856. 8.

4) Disputatio de auctoribus ejus, quae vulgo fertur L. A. Flori epitome rerum Romanarum. Abhandlung des Schulprogr. 1858. 8.

5) Disputatio de consociatione theologiae et philologiae recentissimo tempore satis resoluta. Verdae. 4. Zum 50jährigen Dienstjubiläum des Consistorialraths Cammann.

Größere Werke erschienen von ihm folgende:

6) Geschichte des alten Griechenlands. 3 Theile. Leipzig, Hartmann. 1831—34.

7) Die Tyrannis in ihren beiden Perioden bei den alten Griechen. Bremen 1852.

In der kritischen Bibliothek von Seebode erschienen ferner kleinere selbstständige Abhandlungen:

8) Observationes ad Theocritum. Krit. Bibl. 1824 I. p. 203.

9) Epistola de prima Iphigeniae in Tauris parte. Krit. Bibl. 1825. II. p. 1114.

10) Commentatio de pluribus Euripidis Baccharum locis obscurioribus. Krit. Bibl. 1827. II. p. 1277.

Ferner enthält dieselbe Zeitschrift in den Jahrgängen 1826, 27, 28 und 31 mehrere Recensionen verschiedener vorzugsweise geschichtlicher Werke.

III. Subrectoren der Domschule zu Verden.

9.*) **Joh. Christian Wehber** wurde den 20. October 1731

zu Himmelpforten, wo sein Vater Hausvoigt war, geboren, besuchte die lateinische Schule zu Stade und studierte 3 Jahre Theologie zu Göttingen. Im Jahre 1757 wurde er, als der Subrector Peter Brandt als Feldprediger des v. Stolzenbergischen Infanterie-Regiments ins Feld zu ziehen beordert wurde, als Subrector Lehrer der 3. Klasse. Zu Michaelis 1765 verließ er den hiesigen Dienst, um die Pfarre zu Borstel, im Alten-Lande anzutreten, erhielt daselbst 1789 die Probstei (Superintendentur) des altenländischen Kirchenkreises und starb als solcher den 26. October 1809.

Im Druck sind von ihm erschienen 2 Abhandlungen:

1) Von der Kraft der heiligen Schrift.

2) Von den wahren Grenzen der Natur und der Gnade.

Vergleiche Jacobi's Annalen der Chur Braunschw. Lüneburg. Lande 1790. IV. S. 593.

10. **Joh. Abraham Ludw. Buchholz** erhielt, geboren im Jahre 1740, nach Vollendung seiner academischen Studien zu Michaelis 1765 (Bestallung vom 12. Sept.) das hiesige Subrectorat und verließ Verden zu Michaelis 1774, nachdem er im August desselben Jahres zum Hauptprediger in Dederquart, Amts Freiburg, befördert war. In diesem Amte starb er den 26. Mai 1781.

11. **Jak. Gerh. Herm. Tänzer** war zu Bremen, wo sein Vater, Joh. Georg Benjamin, Subcantor an der Domschule war, im Aug. 1744 geboren. Seine Bestallung als Subrector der hiesigen Domschule ist unter dem 9. Sept. 1774 ausgefertigt, und nach der Anweisung an den hiesigen Structuarius ward ihm die Besoldung dieser Stelle von Michaelis an ausbezahlt, allein obgleich er zu dieser Zeit schon in Verden anwesend war, verzögerte sich seine Einführung noch bis 14 Tage nach dem Anfang der Schule, bis zum 18. October 1774. Er starb hier als Subrector den 20. Januar 1778.

12. **Wilh. Diedrich Croon**, ein geborener Verdener, wurde nach vollendeten academischen Studien von der Königl. Regierung zu Stade durch die Bestallung vom 30. März 1778 zum Subrector ernannt. Ueber seine Liebhaberei zum Malen und für Naturalien vernachlässigte er nicht nur sein Aeußeres in dem Grade, daß er in abgerissenen Kleidern öffentlich einherging, sondern auch seine Dienstpflichten in der Schule. Später veranlaßte sein ärgerlicher Lebenswandel sogar eine gerichtliche Untersuchung, über welche die Acten dem Vernehmen nach beim hiesigen Magistrat liegen, aber er entzog sich den weiteren Folgen am 29. Febr. 1788 durch eine heimliche Flucht. Seine späteren Schicksale sind unbekannt.

13. **Joh. Christoph Lüning**, Sohn des aus Verden gebürtigen, als Pastor zu St. Andreae hierselbst im Jahre 1784 verstorbenen Meinhardt Conrad Lüning und Enkel des Gen.-Superintendenten Pratzje, war im Jahre 1765 geboren, besuchte die Domschule

im Jahre 1578. Die früheren Subrectoren enthält Pratzje Schulgeschichte S. 43 ff.

*) Diese Zahl zählt die Subrectoren seit der Stiftung der hiesigen Schule

hier selbst, bezog Michaelis 1783 die Universität und war nach Vollendung der academischen Studien 2 Jahre lang Hauslehrer, zuletzt zu Horneburg. Nachdem er den 19. Mai 1788 das Lehrer-Examen für die oberen Klassen bestanden hatte, erhielt er das hiesige Subconrectorat durch die Bestallung vom 13. Juni, wohnte aber bei seiner Mutter der verwitweten Pastorin, welche hier ein eigenes Haus hatte. Auch seiner Kränklichkeit wegen war er nur ein mäßiger Lehrer und verstarb hier, ein Vierteljahr nachdem der Rector Schilling hier eingetroffen war, den 10 Dec. 1794 an der Schwindsucht.

14. **Heinrich Kalkmann** war in Bremen geboren und hatte Philologie studirt. Als die Königl. Regierung die durch den Tod des Subrectors Lüning erledigte 3. Lehrerstelle der hiesigen Domschule besetzen wollte, nahm sie auf ihn Rücksicht, da der Rector Bredenkamp zu Bremen seine vorzügliche Kenntnis der neueren Sprachen bezeugte. Durch die Bestallung vom 20. Jan. 1795 zum Subconrector ernannt, trat er Ostern seinen Dienst an. Allein weil die Schule, so wie die von seinem Vorgänger nicht benutzte Dienstwohnung zum Militair-Hospital verwandt war, stellte ihn der Scholarch und Pastor zu St. Johannis Pfannkuche (der Consistorialrath v. Stade war den 20. Februar 1795 gestorben) am 13. April in der vorläufig gemieteten Privatwohnung seiner Klasse vor. Ohne Talent zum Lehrer verödete unter ihm seine Klasse. Dazu kam die alle Verhältnisse auflösende französische Occupation des Landes. Er verließ deswegen 1805 Verden, weil er, wie er in seinem Gesuche um Entlassung von Bremen aus am 5. Aug. an die Regierung in Stade schrieb, bei der Last der Einquartierung und Contribution von seinem geringen Gehalte nicht bestehen konnte. In Bremen erhielt er vom Senate eine Schulbedienung.

15. **Friedr. Aug. Albrecht Cuno**, geboren den 9. Febr. 1772, Sohn des Brauers Cuno hier selbst, besuchte noch unter dem Rector Meier, der ihn für seinen besten Schüler hielt und ihn wiederholt z. B. 1789, 90 und 91 als Redner auftreten ließ, die hiesige Schule, ging spät zur Universität und war nach bestandnem theologischen Examen mehrere Jahre Hauslehrer, zuletzt Privatlehrer zu Hamburg. Zu Ostern 1806 wurde er hier als Subconrector eingeführt, nachdem er durch seine Bestallung vom 3. Februar wie sein Vorgänger verpflichtet worden war, Privatunterricht im Französischen, Englischen und Italienischen den Schülern nicht zu verweigern. Zu Michaelis 1817 ging er von hier als Pastor nach Arbergen und starb als solcher den 12. Juni 1834 an der Brustwassersucht.

16. **Ernst Gerhard Göbel**, Subrector und Klassenlehrer der Tertia von Michaelis 1817 bis Michaelis 1821; vorher Grammaticus. Siehe daselbst No. 11.

17. **Georg Christ. Rudolf Matthaei**, Subrector und Fachlehrer für die classischen Sprachen in den oberen Klassen, vorher außerordentlicher Collaborator. Siehe daselbst No. 1.

18. **Johann Heinrich Brüning**, Subrector und Klassenlehrer

der Secunda vom 7. Nov. 1822 bis Michaelis 1829; vorher Grammaticus. Siehe daselbst No. 13.

19. **August Heinrich Friedrich Henckel**, Subrector und Klassenlehrer der Secunda von Michaelis 1829 bis Ende Mai 1831, vorher Collaborator und dann Grammaticus. Siehe Collaboratoren No. 21.

20. **Heinrich Friedr. Gerh. Boltmann** wurde den 30. Aug. 1803 zu Sieboldshausen bei Göttingen geboren, besuchte das Gymnasium dieser Universitätsstadt von Johannis 1816 bis Ostern 1822, studierte Ostern 1822 bis dahin 1825 ebendasselbst Theologie und bereitete sich von da bis Mich. 1826 auf das Lehramt an einem Gymnasium vor. Den 2. Oct. 1826 wurde er als 3. Hofmeister an der Ritteracademie zu Lüneburg eingeführt, rückte hier bis zum 1. Hofmeister auf und verließ Lüneburg 20. Oct. 1831, weil er an die hiesige Schule berufen war. Hier wird er auf Vorschlag des Ober-Schul-Collegiums vom Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten unter dem 24. Oct. 1831 mit dem Titel eines Conrectors und einem festen Gehalt von 600 Thln. Conv. Geld angestellt, ist aber als Nachfolger des Subrectors Henckel zu betrachten, da er bei gleichzeitiger Erhöhung der Titel sämtlicher Lehrer Klassenlehrer der dritten Klasse, der Secunda wurde. Eingeführt wurde er den 7. Nov. 1831 vom Scholarchen und Pastor zu St. Joh. Becker, da der Consistorialrath Jäger Amtshandlungen nicht mehr verrichten konnte, und zeigte dabei in einer lateinischen Rede, daß Gustav Adolfs Heldenzug 1630—32 in politischer, wie in religiöser und literärgeschichtlicher Hinsicht gleich wichtig wäre. Schon Neujahr 1833 wurde er aber als Rector Klassenlehrer der zweiten Klasse, der nunmehrigen Secunda; denn inzwischen hatten nach Anordnung des Ober-Schul-Collegiums auch hier, wie schon früher auf den übrigen Gymnasien, die Klassen den ihrer Zahl entsprechenden Namen erhalten. Später wandte sich aber der Rector B. seinem ursprünglichen Studium der Theologie wieder zu, verließ Verden mit dem Schluß des Jahres 1844, um das Pfarramt in Walsrode zu übernehmen, wurde von da Pfingsten 1848 als Pastor und Stiftsprediger nach Loccum versetzt, nahm daselbst an der Leitung der praktischen Arbeiten des Hospitiiums Theil und steht jetzt seit dem 1. Juli 1855 als Superintendent und Pastor zu Beedenbostel bei Celle.

IV. Kantoren, seit 1810 Grammatici der Verdenner Domschule.

9*) **Joh. Nicolaus Kuhlemann** war den 12. Febr. 1723 zu Bremen, wo damals sein Vater Joh. Heinrich Subkantor an der Churfürstl. Domschule war, geboren. Er besuchte zuerst die Schule

*) Pratzje zählt ihn in seiner Schulgeschichte S. 47 als den 8. Kantor seit der Stiftung der Schule auf, allein er hat zwischen dem 4. Kantor Fexer und dem Kantor Heineke den Kantor Rittner ausgelassen, welcher in der Vocation des Kantors Heineke durch die Scholarchen vom Jahre 1662 als zu einem Pfarramte abgegangen bezeichnet wird.

zu Jever, wohin sein Vater 1728 als Prediger berufen war, und nach dessen Tode im Jahre 1739 die lateinische Schule zu Stade, und studierte darauf zu Rostock Theologie. Er erhielt 1750 das Kantorat zu Verden, trat dasselbe mit dem Anfange des folgenden Jahres an und verwaltete es ein halbes Jahrhundert lang, bis ihm durch das Rescript der Regierung zu Stade vom 7. April 1800 ein Adjunct gegeben und er selbst in Ruhestand versetzt wurde. Er behielt seinen festen Gehalt von 160 R. , die Leichengebühren, die Legate und die Gelder für Bieraccise und starb 19. März 1805, während ihm, noch ehe er begraben war, seine Frau im Tode nachfolgte.

10. Joh. Adolf Haltenhoff war der Sohn eines Kantors Haltenhoff zu Mühlhausen. Im Jahre 1798 eröffnete derselbe als Kandidat der Theologie hier in Verden eine Privatschule für Mädchen. Als die vom Rector Schilling angeregte Verbesserung der hiesigen Domschule die Pensionierung des altersschwachen Kantors Kuhlemann forderte, wurde Haltenhoff durch die Bestallung vom 26. Mai 1800 dem Kantor Kuhlemann cum spe succedendi, aber mit geringer Einnahme abjungiert und den 11. Juni 1810 in sein neues Amt eingeführt. Nach dem Tode des pensionierten Kuhlemann erhielt er vom 1. Juli 1805 an die volle Einnahme des Kantorats. Am 16. Juli 1809 wurde er vom Magistrat an die Stelle des verstorbenen Pastors Kuhlemann (eines Sohnes seines Vorgängers) zum Pastor zu St. Nicolai und Diaconus am Dome erwählt und nach erfolgter Bestätigung den 3. Sept. 1809 in dieses Amt eingeführt. Als solcher starb er schon am 15. Sept. 1813.

11. Ernst Gerhard Göbel war 1787 geboren. Nachdem er 2½ Jahr Theologie studiert hatte, wurde er von der Brem- und Verdenschen Regierung zu Stade zum vierten Lehrer an hiesiger Domschule ernannt, da man sich aber von der Unverträglichkeit dieses Amtes mit der Stelle eines Dom-Kantors überzeugt hatte, von der Leitung des Gesanges im Dome und bei Stadt-Leichen, sowie vom Unterrichte in der Musik entbunden und mit dem Titel eines Grammaticus angestellt. Nachdem er vor der Brem- und Verdenschen Regierung zu Stade den Eid der Treue und des Gehorsams (der französischen Zeit wegen mußte man von dem sonst gebräuchlichen Huldigungsseid absehen) den 5. Jan. 1810 geleistet hatte, wurde er hier den 10. Jan. desselben Jahres vom Consistorialrath Jäger eingeführt und redete bei dieser Veranlassung de methodo juventutem instituendi. Der Verlust, den die vierte Lehrerstelle durch den Wegfall der Kantorgebühren erlitt, wurde aber erst 1816 in etwas ausgeglichen, indem damals die Königl. Regierungs-Commission den 7. Juni 1816 dem Grammaticus Göbel eine Zulage von 20 Thln. beilegte. Er ist übrigens seit dem Bestehen der Schule der erste Lehrer, welcher in eine höhere Lehrerstelle aufrückte. Als nämlich zu Mich. 1817 der Subrector Cuno als Pastor nach Arbergen ging, erhielt Göbel die Stelle desselben (Bestallung vom 1. Aug., jedoch zog er es vor, in seiner Dienstwohnung zu bleiben, und die Subrectorats-Wohnung dem neuen Grammaticus Kottmeier zu überlassen),

wurde aber erst mit seinem Nachfolger am 28. Jan. des folgenden Jahrs und zwar nicht vom Consistorialrath Jäger, der krank war, sondern von dem Scholarchen Pastor zu St. Johannis Lange eingeführt. Nach Gewohnheit hielt er dabei eine lateinische Rede und zwar de scholis publicis institutione privatae praeferendis. Nach einem 11½-jährigen Schuldienste wurde er Mich. 1821 zum Pastor in Neuenkirchen, Amts Rotenburg, befördert und starb daselbst den 25. April 1857.

12. Aug. Jul. Friedr. Kottmeier war als ältester Sohn des Pastors Adolf Georg K. zu Hartum, im Fürstenthum Minden, den 25. April 1794 geboren, besuchte, da sein Vater Domprediger zu Bremen geworden war, unter dem Rector Sander die Domschule daselbst und studierte 1814—17 zu Göttingen und Halle Theologie. Schon am 1. August 1817 unter der Voraussetzung, daß er beim Stader Consistorium das Lehrerexamen bestehen würde, zum Grammaticus in Verden berufen, wurde er durch eine schwere Krankheit verhindert, Michaelis hier einzutreten. Nachdem darauf der Collaborator Gebhard bis Weihnachten gegen Ueberweisung des Gehalts der vierten Lehrerstelle seinen Dienst mit versehen hatte, traf er nach Neujahr 1818 hier ein. Der Structuriarius Mejer nahm ihm darauf den 28. Januar im Auftrage hier den Huldigungsseid ab, händigte ihm die Bestallung vom 5. Dec. 1817 ein, und der Pastor und Scholarch Lange führte ihn an demselben Tage mit dem Subrector Göbel ein. Seine Antrittsrede handelte de Luthero de scholis bene merito variisque ejus de instituenda juventute opinionibus. Im Mai 1821 ging derselbe ins Predigeramt über, indem er die 2. Pfarre zu Lamsiedt, Amts Oßen, erhalten hatte, und steht jetzt seit Mai 1840 als Pastor zu Scharmbeck.

13. Joh. Heinrich Brüning war der Sohn des Pastors J. H. Brüning zu Midlum im Lande Wursten und wurde daselbst den 3. Aug. 1797 geboren. Er besuchte die lateinische Schule zu Stade 2½ Jahr und studierte darauf von Michaelis 1817 bis dahin 1820 Theologie zu Göttingen. Von der Königl. Provinzial-Regierung zu Stade wurde er den 6. Febr. 1821 zum Grammaticus und Lehrer der 4. Klasse an der hiesigen Domschule berufen, unter der Voraussetzung, daß er im Lehrerexamen beim Stader Consistorium bestehen würde, und mit der Bedingung, daß er von Michaelis 1821 bei der beabsichtigten Umgestaltung der hiesigen Schule die 3. Klasse übernehme und schon von Ostern an die ursprüngliche Dienstwohnung des Collaborators bezöge. Nachdem darauf seine Bestallung am 5. April 1821 ausgefertigt war, führte ihn der Consistorialrath Jäger 8 Tage nach dem Beginn der Schulstunde, am 7. Mai 1821, zugleich mit dem Collaborator Hendel ein. Bei dieser Feier hielt der neue Grammaticus eine Rede de causis praecipuis, quibus ad literarum studia impellimur. Allein schon den 7. Nov. 1822 erhielt er nach Matthaeis Abgange den Titel und die Einnahme des Subrectors und wurde Klassenlehrer der Secunda, welche nach Ausscheidung der Selecta die dritte Klasse der Schule war. In dieser Stellung wirkte er bis Michaelis 1829, verließ aber, durch

häusliche Krankheit an der Abreise verhindert, erst im November Berden, um die ihm verliehene Pfarre zu Sollern bei Stade im Alten Lande anzutreten. Im Jahre 1841 als Superintendent nach Selsingen versetzt, verstarb er hier den 25. October 1852 am Nervenfieber.

14. **Aug. Heinrich Henckel**, Grammaticus und Klassenlehrer der Tertia von Nov. 1822 bis Mich. 1829; vorher Collaborator. Siehe daselbst Nro. 21.

15. **Wilh. Carl Heinrich Walther**, Grammaticus und Klassenlehrer der Tertia von Mich. 1829 bis dahin 1834; vorher Collaborator. Siehe daselbst Nro. 22.

V. Infirmi, seit 1784 Collaboratoren der Verdener Domschule.

12.*) **Georg Tobias Zeidler** wurde den 13. Octbr. 1736 zu Berden, wo sein Vater Kaufmann und Rathsherr war, geboren, besuchte unter dem Rector Kolle die Domschule hieselbst und studierte zu Helmstedt Theologie. Als der Infirmus Pollig 1761 die Pfarre zu Balje erhalten hatte, wurde der stud. theol. Zeidler nach abgehaltener Probelektion vom Rathe zu dessen Nachfolger erwählt, den 16. April der Regierung präsentiert und, nachdem er den 12. Aug. das Lehrerexamen bestanden hatte, von der Regierung zu Stade den 15. Oct. 1761 bestätigt. Da aber damals alle Klassen mit Hospitalfranken belegt waren, fiel die feierliche Einführung aus, und es stellte der Consistorialrath von Stade den neuen Infirmus am 1. Nov. 1761 nur in seiner Dienstwohnung seinen Schülern vor. 1769 erhielt Zeidler die Pfarre zu Neuenwalde, Amts Lehe, 1785 wurde er Pastor zu Sandstedt (eingeführt den 3. Juli) und starb daselbst schon am 14. März 1786.

13. **Diedrich Wilhelm Zeidler**, jüngerer Bruder des Vorigen, wurde den 30. Mai 1743 zu Berden geboren, besuchte die hiesige Domschule, ging 1763 von hier nach Leipzig und dann nach Göttingen, um Theologie zu studieren, und wurde nach vollendetem academischen Triennium Hauslehrer zu Ottersberg. Auf geschehene Präsentation des hiesigen Rathes vom 18. März 1769 bestätigte ihn die Regierung als Infirmus den 17. Mai 1769. Bei seiner Einführung durch den Consistorialrath von Stade am 22. Juni 1769 führte er in einer lateinischen Rede den Satz aus: Omnium praestantissimum, quod cum docentes, tum discētes sequi et possunt et debent, exemplum est illud, quod Christus ad imitandum proposuit. Am 10. Aug. 1775 zum Pastor in Ahausen, Amts Rotenburg, ernannt, trat er dies Amt den 5. Dec. desselben Jahres an. Am 5. Mai 1793 wurde er Pastor zu Daverden und Mich. 1807 Pastor zu Achim und Superintendent des Bremischen Kirchenkreises. In diesem Amte starb er den 1. Mai 1825.

*) Die elf früheren Infirmi seit der Stiftung der Schule zählt Pratje Schulgeschichte S. 48 und 49 auf.

14. **Hermann Detlev Strackerjahn** war der Sohn des Pastors Joh. Hermann zu Brockel, Amts Rotenburg. Als studiosum theologiae wählte ihn der hiesige Rath nach gehaltener Probelektion 24. Oct. 1775 zum Infirmus. Nachdem er zu Stade vor dem Consistorium das Lehrerexamen den 15. Nov. bestanden hatte, bestätigte ihn die Regierung den 20. Nov., aber erst den 10. Jan. 1776 wurde er vom Consistorialrath von Stade eingeführt, wobei er de laetitia et molestia in juventutis institutione redete. In der zweiten Hälfte des Jahres 1784 verließ derselbe seinen Schuldienst, um die lutherische Pfarre zu Lehe zu übernehmen und wurde hier vom Gen.-Superintendenten Pratje eingeführt. Daselbst hat er sich durch Anfertigung eines Lagerbuches der lutherischen Gemeinde, welches im Auftrage des königlichen Consistoriums vom Drost v. Wersabe um 1791 revidiert und zur Anerkennung gebracht wurde, verdient gemacht, noch mehr aber dadurch, daß er in Gemeinschaft mit dem damaligen reformierten Prediger ein gutes Einvernehmen zwischen der lutherischen und reformierten Gemeinde herzustellen suchte. Bei den älteren Mitgliedern der Gemeinde steht er noch heut zu Tage im gesegneten Andenken*). 1811 wurde er nach Bremervörde versetzt, starb aber dort schon in demselben Jahre.

15. **Friedr. Anton Lange**, Sohn des Bürgers und Holzhändlers Jacob Anton zu Berden, wurde hieselbst den 6. April 1756 geboren, besuchte die hiesige Domschule unter dem Rector Kolle, studierte darauf von Ostern 1776 bis 1779 Theologie in Göttingen, bestand am 27. Mai 1782 das theologische Examen und war nach seinem Abgange von Göttingen Hauslehrer. Als der Infirmus Strackerjahn die Pfarre zu Lehe erhalten hatte, präsentierte der hiesige Rath den 16. Sept. 1784 den Kandidaten Lange zu dieser Stelle. Die Regierung zu Stade dispensierte ihn in Betracht des bestandenen Kandidaten-Examen von dem examen scholasticum, verlieh ihm den Titel eines Collaborators und verfügt, daß ihm zu Berden der Structurarius Sullow den Huldigungseid abnehmen und ihn der Consistorialrath von Stade unter dem Versprechen treuer Dienst-erfüllung einführen sollte. Diese geschah am 29. Oct. 1784. Erst nachdem dies geschehen, wurde die eigentliche Bestätigungs-Urkunde unter dem 8. Novbr. ausgefertigt und dem schon in seinem Amte thätigen Collaborator zugestellt. Schon den 10. Febr. 1792 wurde er zum Pastor zu Neuenkirchen im Alten Lande berufen, weil er dies Amt aber erst Martini anzutreten hatte, wollte er zu Michaelis 1792 seinem Nachfolger hier noch nicht Platz machen und unterrichtete noch während des ganzen Monats October. Am 9. Juli 1798 wurde er zum zweiten Prediger in Lamstedt berufen und während der französischen Zeit den 18. Sept. 1809 von der Bremen- und Verdenschen Regierung zum Pastor zu St. Johannis in Berden ernannt. Da dieser Mitglied des Scholarchats war, so trat er mit dieser Anstel-

*) Nach einer Mittheilung des Herrn Pastors von Horn zu Lehe.

lung wieder in ein näheres Verhältnis zur hiesigen Domschule. Er starb hier unverheirathet den 11. Oct. 1825.

Georg Wilhelm Lüning war der Sohn des hiesigen Hausvogts Lüning, der zugleich im jezigen Hanneschen Gasthause Wirtschafft betrieb. Den 25. Februar 1766 geboren, besuchte er die hiesige Domschule unter dem Rector Meier, der ihn öfters als Redner auftreten ließ, und bestand nach Vollendung der academischen Studien das Candidatenexamen zu Stade. Als er nach der Berufung des Collaborators Lange zum Predigeramte, vom hiesigen Rathe zu dessen Nachfolger präsentiert war, bestätigte ihn unter Entbindung vom Lehrerexamen die königliche Regierung den 14. Sept. 1792. Nachdem der Structurarius Cleve ihm den Huldigungsseid im Auftrage abgenommen, händigte er demselben den 13. Nov. seine Bestallung ein. Die Einführung erfolgte aber erst den 31. Oct., weil bis dahin der abgehende Collaborator noch im Gehalte und Dienst blieb. Zum 2. Pastor in Ringstedt berufen, legte er zu Ostern 1797 sein hiesiges Amt nieder und wurde zu Ringstedt, den 14. März eingeführt. Nachdem er hier bei einem bedeutenden Brande im Jahre 1806 die Einäscherung des Pfarrhauses erlebt hatte, wurde er 1816 zur Verbesserung seiner Einnahme von Ringstedt, damals Cantons Bederkesa, nach Neuhaus versetzt und hier den 23. December, am Sonntage vor Weihnachten, eingeführt. Im Jahre 1813 wurde er noch von der französischen Regierung mit einer bedeutenden Gehaltszulage zum Cantons-Prediger ernannt, allein er ließ sich dadurch nicht zu der unpatriotischen Partei der Deutsch-Franzosen herüberziehen. Im Jahre 1821 wurde ihm die Pfarre zu Neuensfelde im Alten-Lande verliehen und er trat dieselbe den 24. März 1822 an. Hier verstarb er den 31. März 1829 im 64. Lebensalter.

17. Conrad Anton Philipp Kettler aus Verden, geboren im Jahre 1770, besuchte die hiesige Domschule unter dem Rector Meier, studierte seit Ostern 1790 Theologie und bestand nach vollendetem academischen Studium das Candidatenexamen. Als nun die Beförderung des Collaborators Lüning zum Predigeramte amtlich bekannt geworden, wählte der hiesige Rath mehr aus Rücksicht für das Fortkommen des Stadtkindes als im Interesse der Schule den Candidaten Kettler zu seinem Nachfolger und präsentierte ihn der königl. Regierung. Diese enthub ihn, wie schon bei dem Vorgänger geschehen, der Verpflichtung sich in Stade zum Lehrerexamen zu stellen, ließ ihm in Verden vom Structurarius Ostermeyer den Huldigungsseid abnehmen und die am 20. Februar ausgestellte Bestätigungs- und Bestallungsurkunde aushändigen, 18. April. Darauf führte der Consistorialrath v. Stade den neuen Collaborator am Freitag nach Ostern den 21. April ein. Die Anlage zur Schwindsucht zeigte sich bei ihm schon früh, seit Michaelis 1806 mußten auch die übrigen Lehrer den Unterricht für ihn mit übernehmen und am 1. Nov. 1807 erlag er der Krankheit, eine Witwe hinterlassend.

18. Heinrich Konrad Maseberg, wurde 1771 zu Hannover geboren und hatte nach zurückgelegten Schul- und Universitätsstudien beim Consistorium zu Hannover das erste theologische Examen bestanden. Da er als Privatlehrer in Hannover Anfangs eine hinreichende Einnahme fand, so verheirathete er sich daselbst. Allein der Eintritt der französischen Zeit minderte seine Einnahme und da dennoch seine Familie immer wuchs, so sah er sich in eine bedrängte Lage versetzt. Deswegen meldete er sich nach dem Tode des Collaborators Kettler beim hiesigen Magistrat um diese Stelle und wurde von diesem auch nach abgehaltener Probelection gewählt. (Vocation vom 22. März 1808.) Als ihn nun der Magistrat der Regierung der Herzogthümer Bremen und Verden zu Stade 29. März präsentierte hatte, forderte derselbe ihn zuvörderst auf sich zum Lehrerexamen zu stellen. Da dieses bestanden war, 30. Mai, bestätigte ihn die Regierung am 8. Juni. Nun zog der neue Collaborator mit Frau und 6 Kindern hier ein und wurde den 22. Juni 1808 vom Consistorialrath Jäger eingeführt. Mit dem Genuß eines Schnapfes anfangend, wurde aber Maseberg mit der Zeit ein Trunkenbold, der bei seiner schmalen Einnahme nicht bloß sich und seine Familie in das größte Elend brachte, sondern auch den Unterricht verabsäumte und die Schule in der Achtung des Publikums herabsetzte. Bei den wenig gesicherten Zuständen der Fremdherrschaft konnte dieser bedauerliche Zustand dennoch länger unbeachtet bleiben. Als aber nach Abweisung des französischen Joches der Rector Schilling bei der provisorischen Regierungs-Commission zu Stade zu Anfang des Jahres 1815 von dem Zustande des Collaborators Anzeige gemacht hatte und der Versuch ihn mit Entziehung der Verwaltung seiner Einnahme und durch eine strenge Beaufsichtigung zu bessern, gänzlich fehlgeschlagen war, wurde er den 14. Mai 1815 abgesetzt. Während seine Familie noch einige Jahre aus den Mitteln der Domsärmenstiftung unterstützt wurde, trieb sich der abgesetzte Maseberg eine Zeit lang in Nachbarorten herum und verkam im Elend.

19. Georg Franz Daniel Fromme wurde den 20. Mai 1790 zu Stolzenau geboren, besuchte die hiesige Domschule unter dem Rector Schilling, studierte darauf von Ostern 1810 bis dahin 1812 zu Göttingen und dann noch ein Jahr zu Tübingen Theologie und erhielt nach rühmlichst bestandnem Kandidaten-Examen das Rectorat zu Bremervörde. Nach Absetzung des Collaborators Maseberg wählte der hiesige Magistrat den Rector Fromme, der seine Befähigung den 19. Juni 1815 durch eine Probelection dargethan hatte, am 5. Juli zum Collaborator und nachdem die provisorische Regierungs-Commission der Herzogthümer Bremen und Verden diese Wahl bestätigt hatte, führte ihn der Consistorialrath Jäger am 11. October öffentlich in sein Amt ein. Bei dieser Veranlassung redete der neue Collaborator de utilitate studii antiquitatis. Allein derselbe reichte schon im Juni 1816 sein Entlassungsgesuch ein, da er

*) Vergleiche hierüber das hiesige Programm 1861. S. 29.

zum Feldprediger bestimmt war, und verließ Verden zu Johannis 1816, um sich zu den Hannoverschen Truppen im Nord-Departement zu begeben. Nachdem diese Truppen aus Frankreich zurückgekehrt waren, wurde Fromme 1819 Adjunct des Pastors Meyer zu Beverstedt, erhielt aber noch in demselben Jahre die Pfarre zu Hecthausen, 1830 die Pfarre zu Neuenselde im Alten-Lande, 1834 hier auch die Superintendentur der altensändischen Inspection und 1845 die Pfarre zu Sandstedt und die Superintendentur der Osterstädtischen Inspection, woselbst derselbe noch jetzt steht.

20. **Franz August Gebhard** wurde den 18. Mai 1790 zu Duderstadt geboren, vollendete, nachdem er in der lateinischen Schule zu Duderstadt den Grund gelegt, in der Secunda und Prima des Göttinger Gymnasiums seine Schulbildung, studierte ebendasselbst Theologie und war darauf 4 Jahre lang Hauslehrer bei der Hauptmannin v. Westerhagen zu Blefenrode bei Duderstadt. Nachdem er den 30. Nov. 1816 beim Königl. Consistorium zu Hannover das erste theologische Examen bestanden hatte, wählte ihn der hiesige Magistrat, ohne in Bezug auf dieses Examen eine Probelection zu verlangen, zum 5. Lehrer der hiesigen Domschule und präsentirte denselben unter dem 19. December der Königlichen Provinzialregierung zu Stade. Diese bestätigte ihn unter Dispensation vom Lehrerexamen am 26. Dec. 1816. Nachdem darauf der Amtmann und Structuarius Mejer ihm im Auftrage den 27. Jan. 1817 den Huldigungsseid abgenommen und zugleich die Bestätigungsurkunde eingehändigt hatte, wurde er vom Consistorialrath Jäger in sein hiesiges Amt eingeführt. Bei dieser Feier redete der neue Collaborator *de optima methodo historiam et linguam latinam docendi*. Im Anfange des März 1821 ging er von hier als Pastor nach Grasbergen und verstarb, zu Johannis 1834 als Pastor und Superintendent nach Selsingen versetzt, an letzterem Orte den 23. November 1840.

21. **August Friedrich Henckel** wurde den 27. März 1798 zu Verden, wo sein Vater Arzt war, geboren, besuchte die hiesige Domschule unter den Rectoren Schilling und Cammann und studierte darauf seit 1817 zu Göttingen Theologie. Nachdem der studiosus theologiae Henckel am 24. Februar 1821 unter dem Vorsitz des Consistorialraths Jäger und im Beisein des Magistrats eine Probelection zur Zufriedenheit abgehalten hatte, wählte und präsentirte ihn der Magistrat am 27. Februar. Nachdem Henckel nun am 5. April zu Stade beim Consistorium das Lehrerexamen für die 3 unteren Klassen bestanden und den Huldigungsseid geleistet hatte, erhielt er am 10. April die Bestätigung der Regierung jedoch mit der Bevormungung, daß er sich jetzt schon statt der bisher mit der Collaboratur verbundenen Dienstwohnung mit einer Geldentschädigung von 40 R begnügen und bei der zu Michaelis beabsichtigten Umgestaltung des Schulplans die ihm zugewiesenen Stunden ertheilen müsse. Schon seit Anfang März, wo sein Vorgänger Verden verließ, hatte Henckel unterrichtet, allein erst den 7. Mai 1821 wurde er zugleich mit dem neuen Grammaticus Brüning feierlich

vom Consistorialrath Jäger eingeführt. Dabei entwickelte der neue Collaborator in lateinischer Rede den Satz, *institutionem publicam domesticam omnino esse praefereendam*. Schon nach 1½ Jahren rückte Henckel nach dem Abgange Matthaeis durch die Bestallung vom 26. Nov. 1822 zum Grammaticus und Lehrer der Tertia auf. Da Henckel keine besondere Zucht in seiner Klasse hielt, so hegte die Königl. Landdrostei zu Stade bei der Erledigung des Subrectorats im Jahre 1829 Bedenlichkeiten, den Grammaticus aufrücken zu lassen, dennoch wurde er 14 Sept. Subrector und Klassenlehrer der Secunda, aber er erhielt zugleich den Rath, sich bald um eine Predigerstelle zu bewerben. Am 7. Oct. 1829 führte ihn in Vertretung des altersschwachen Consistorialraths Jäger der Pastor und Scholarch Becker zugleich mit 3 anderen Lehrern in sein Amt ein, und der Subrector Henckel wählte zum Thema seiner Rede den Satz: *nonnullae virtutes in institutione puerili imprimis sunt excolendae et alendae*. Während inzwischen die Oberaufsicht unseres Gymnasiums von der Königl. Landdrostei auf das neu errichtete Oberschulcollegium übergegangen war, wurde der Subrector Henckel 23. Febr. 1831 zum Pastor in Lilienthal und Trupe berufen und verließ seinen hiesigen Dienst Ende Mai desselben Jahrs. In diesem Amte starb er den 17. September 1844 an einem Magenübel.

22. **Wilhelm Carl Heinrich Walther** aus Winsen besuchte die hiesige Domschule fast 8 Jahre und ging Ostern 1818 zur Universität, um Theologie zu studieren. Durch das theologische Examen am 7. Oct. 1822 zu Stade unter die Kandidaten der beiden Herzogthümer aufgenommen, versah er seit dem 11. Oct. nach Matthaeis' Abgange hier interimistisch die Geschäfte des Collaborators als Klassenlehrer der Quarta, wurde aber erst durch die Bestallung der Königl. Landdrostei zu Stade vom 22. Nov. 1823 und zwar ohne Mitwirken des Magistrats, weil derselbe beim Aufrücken des Collaborators Henckel für diesmal auf sein Wahlrecht verzichtet hatte, zum Collaborator ernannt, nachdem derselbe in Berücksichtigung des bestandenen Kandidatenexamens und bei der günstigen Beurtheilung, welche der General-Superintendent Ruperti über 2 ihm aufgegebenen Abhandlungen *de argumentis, quibus in Platonis Phaedone immortalitas animorum probatur*, und über die Religion der Germanen abgegeben hatte, vom Lehrerexamen dispensiert war. Zu Michaelis 1829 wurde er durch die Bestallung vom 14. Sept. an hiesiger Domschule Grammaticus und Klassenlehrer der Tertia und redete, als ihn am 7. Oct. zugleich mit 3 andern Lehrern in Behinderung des altersschwachen Consistorialraths Jäger der Pastor und Scholarch Becker einführte, *de ratione docendi*. Durch die Ministerialverfügung vom 24. Oct. 1831 erhielt er, wie damals die Titel aller Lehrer erhöht wurden, den Titel eines Subrectors und ging zu Michaelis 1834 von hier als Pastor nach Bruch, Amts Hagen, ab. Von da 1845 in gleicher Eigenschaft nach Neukloster im Alten-Lande versetzt, verstarb er daselbst den 23. April 1852.

23. **Joh. Christoph Plate**, Collaborator vom 7. Oct. 1829

bis 29. Oct. 1831; vorher außerordentlicher Collaborator. Siehe daselbst Nro. 2.

24. **Joh. Adolf August Schlegel**, der Sohn des als General-Superintendent zu Harburg verstorbenen Schl., wurde im Febr. 1790 zu Harburg geboren. Nach Vollendung seiner academischen Studien wurde er 1814 Collaborator am Pädagogium zu Iffeld, mußte aber 1820 diese Stelle aufgeben, weil er durch Trunkenheit öffentliches Aergernis erregt hatte. Durch Vermittlung seines Vaters wurde er jedoch noch in demselben Jahre Hilfslehrer am Johanneum in Hamburg, erwarb sich von hier aus in Halle die Doctorwürde und wurde den 6. Novbr. 1821 sogar als ordentlicher Collaborator an jener Schule angestellt. Für seinen Hang zum Trinken waren aber die Versuchungen der großen Stadt vollends verderblich und als nach Gurlitts Tod 1827 Kraft das Directorat des Johanneums übernommen hatte, sah er sich genöthigt, zur Verbesserung der Schule auf Schlegels Entfernung zu bestehen. In den nachfolgenden Jahren hielt sich der Dr. Schlegel bei seinem Onkel Aug. Wilh. v. Schlegel in Bonn auf. Als darauf der Subrector Hencel die hiesige Schule verließ und das Ober-Schul-Collegium sah, daß der zum Nachfolger bestimmte Conrector Woltmann in dem nächsten Vierteljahr nicht eintreffen würde, so sollte der Versuch gemacht werden, ob der Dr. Schlegel noch für eine geregelte Thätigkeit zu gewinnen wäre. Nachdem er von Johannis bis zu Woltmann's Ankunft zur Zufriedenheit unterrichtet hatte, stellte ihn das Ober-Schul-Collegium mit dem 1. Nov. 1831 provisorisch als Collaborator und Klassenlehrer der Quarta (5. Klasse) an (der Magistrat verzichtete auch diesmal auf Wunsch des Herrn Ober-Schulraths auf sein Wahlrecht zu dieser Stelle). Als der Subrector Walthers zu Michaelis 1834 Berden verließ und sein Nachfolger der Subrector Wehmeyer als Fachlehrer der Mathematik die vierte Klasse, welche inzwischen nach der neuen Klassenbenennung ebenfalls Quarta hieß, nicht übernehmen konnte, so wurde der Dr. Schlegel Klassenlehrer der Quarta, und da er dabei schon seit Jahren den französischen Unterricht in der Prima erteilt hatte, so ernannte ihn den 26. Oct. 1837 das Ministerium zum stimmführenden Mitgliede der Maturitätsprüfungs-Commission. Aber erst, als ihm nach des Subrectors Wehmeyer Tode ohne den Gehalt dieser Stelle, welcher für den Fachlehrer der Mathematik zurückbehalten wurde, der Titel eines Subconrectors erteilt wurde, erhielt er den 15. Oct. 1838 eine definitive Anstellung. Zu Michaelis 1839 zeigten sich aber zuerst bei einem Festessen, mit welchem die Einweihung der neuen Allerbrücke gefeiert wurde, Spuren von Geisteszerrüttung, und wenn diese auch in den langjährigen starken Genüssen von Spirituosen ihren Grund hatte, so beschleunigte doch den Ausbruch jedenfalls das Gefühl der Zurücksetzung, daß der Verfasser dieser Abhandlung, den der Dr. Schlegel in Iffeld als kleinen Jungen gekannt, damals mit einer besseren Einnahme neben ihm angestellt wurde. Die Krankheit nahm in kurzer Zeit so zu, daß der Dr. Schlegel ins Irrenhaus nach Hildesheim gebracht werden mußte, und daselbst verstarb er den 9. März 1840 im 51. Lebensalter.

Gedruckt sind von ihm 2 Abhandlungen über Sallust in Seebode's Kritischer Bibliothek, nämlich

1) Bemerkungen über Sallust's Catilina. Kritische Bibliothek 1819, II. S. 714.

2) Anzeige eines Schulprogramms von Frotzcher über einige Stellen des Sallust. Ebendaselbst 1821, II. S. 890.

VI. Außerordentliche Collaboratoren der Verden'schen Domschule.

Eine 6. Lehrerstelle kennt die alte Schuleinrichtung gar nicht, denn die Domschule hatte von ihrer Stiftung im Jahre 1578 bis 1655 nur 4 Klassen mit 4 Lehrern und von 1655 bis 1820 nur 5 Klassen mit 5 Lehrern. Erst als der Rector Gammann 1820 die stark besetzte Prima in eine Selecta und Prima theilte, erhielt die Schule in dem außerordentlichen Collaborator Matthaei einen 6. Lehrer. Als dieser bald als Subrector in die Zahl der ordentlichen Lehrer einrückte, ersetzten 4 Jahre lang einige Selectaner die fehlende Lehrkraft, und seit Michaelis 1825 bestellte die Königl. Landdrostei zu Stade, aber immer nur bis auf Weiteres, einen zweiten außerordentlichen Collaborator als 6. Lehrer. Unter dem oberschriebenen Rubrum sind nun folgende Lehrer zu verzeichnen.

1. **Georg Christian Rudolf Matthaei** wurde den 28. Sept. 1798 zu Hameln, wo sein Vater der Senior und Dr. der Theologie M. als angesehener Geistlicher wirkte, geboren, besuchte die Schule seiner Vaterstadt und dann 2½ Jahr das Andreanum zu Hildesheim und studierte von Ostern 1817 bis Michaelis 1819 zu Göttingen und dann bis Ostern 1820 zu Halle Theologie. In Verden seinen Onkel, den Hofmedicus Matthaei aufsuchend, wurde er von der Königl. Provinzialregierung zu Stade am 25. Mai 1820 zum außerordentlichen Collaborator für 10 wöchentliche Unterrichtsstunden mit einem Gehalte von 100 Thlrn. Klassen-Geld angestellt. Bei der bedeutenden Veränderung, welche im Jahre 1821 bei hiesiger Schule im Lehrpersonal so wie im Unterrichtsplan vorging, eröffnete ihm die Königl. Regierung schon unter dem 6. Febr. 1821, daß man ihn an des abgehenden Subrector Göbel's Stelle zum Subrector ernennen wollte, wenn er im Examen bestände. Als er nun durch das Examen bei dem Consistorium zu Stade den 20. Septbr. 1821 die Fähigkeit eines Lehrers der oberen Gymnasial-Klassen erwiesen hatte und den Huldigungseid geleistet, wurde er nach der Bestallung vom 22. Sept. vom Consistorialrath Jäger am 8. Oct. in sein Amt eingeführt, bei welcher Feier er de sine studiorum redete. Unverheirathet aber, wie er war, vermietete er seine Dienstwohnung und wohnte selbst bei anderen Leuten zur Miete. Jedoch schon den 1. Octbr. 1822 reichte derselbe bei der Provinzialregierung zu Stade freiwillig seine Entlassung ein, weil die Lehrer-Conferenz und das Scholarchat wider einen schon mit den härtesten Schulstrafen belegten Primaner, welcher seine Stunden mehrmals ungebührlich gestört hatte, die von ihm verlangte Relegation nicht aussprechen oder bestätigen wollte. Unter dem 3. Oct. erhielt er die Entlassung und suchte darauf, da ein ihm früher in Aussicht gestellter Platz als Hospes im Kloster

Loccum inzwischen vergeben war, auf Rath des Abts Salsfeld und des Consistorialraths Sertro zu Hannover sich als academischer Lehrer auf der Landesuniversität einen neuen Berufskreis zu schaffen. Am 11. März 1823 erwarb er sich nämlich die philosophische Doctorwürde zu Göttingen und die Erlaubnis, daselbst Vorlesungen zu halten. Die Einnahme aber, welche ihm seine literarische Thätigkeit und seine Vorlesungen abwarfen, genügten trotz des Beifalls bei den Studierenden nicht zur Bestreitung eines standesmäßigen Auskommens, und er mußte sich deswegen an die Beihülfe seiner sich ihm opfernden Angehörigen wenden. Um diesen die Last abzunehmen, ersuchte er in den Jahren 1826 und folgenden in mehreren dringenden Gesuchen, wiewohl vergeblich, die Königl. Landdrostei zu Stade, ihm als ehemaligem Lehrer der Domschule zu Verden bis zu einer anderweiten Anstellung eine wenn auch nur geringe Pension zu bewilligen. Dagegen fanden seine literarischen Leistungen besonders auswärtz mehrfach Anerkennung, indem ihm schon 1827 die theologische Facultät zu Marburg honoris causa die Würde eines Licentiaten, dann 1837 bei dem 100jährigen Jubiläum auch die Georgia Augusta dieselbe Würde verlieh und ihn 1844 bei gleicher Feier die Universität Königsberg zum Dr. der Theologie erhob. Aber erst im Jahre 1851 räumte ihm die Regierung zu Hannover, indem sie von dem beim Universitäts-Curatorium bisher befolgten Grundsatz, einen Privatdocenten zu Göttingen nicht daselbst zum Professor aufzurücken zu lassen, zum ersten Male abwich, einen Lehrstuhl ein und ernannte ihn zum außerordentlichen Professor der Theologie. In dieser Stellung befindet sich der Professor Dr. Matthaei auch noch jetzt.

Die literarische Thätigkeit dieses Mannes ist eine bedeutende gewesen. Außer mehreren Artikeln in wissenschaftlichen Zeitschriften, namentlich in den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik sind folgende selbständige Werke von ihm erschienen:

- 1) De origine mali praemissa placitorum praecipuorum apud veteres Graecos philosophos principes occurrentium brevi censura. Göttingen 1824.
- 2) Der Religionsglaube der Apostel Jesu. Göttingen. Bd. 1, 1826. Bd. 2, 1829.
- 3) Synopse der vier Evangelien nebst Kritik der Wundererzählungen. Göttingen 1826.
- 4) Neue Auslegung der Bibel zur Erforschung und Darstellung ihres Glaubens u. Göttingen 1831.
- 5) Der Mysticismus nach seinem Begriffe, Ursprunge und Unwerthe. Göttingen 1832.
- 6) Vorträge über den Geist. Heft 1. Göttingen 1833.
- 7) Auslegung von 1. Corinth. 1, 1—13. Göttingen 1834.
- 8) Die Lehre vom Geiste wider ihre Gegner gerechtfertigt in Briefen. Göttingen 1834.
- 9) Uebersicht der Fehler der neutestamentlichen Exegese und Anfang der Kritik der 3 neuesten Commentare zum Johannes, als Ankündigung einer neuen Auslegung. Göttingen 1835.

10) Auslegung des Evangeliums Johannis zur Reform der Auslegung. Band 1. 1837.

11) Die Macht und Würde des Fürsten auf christlichem Standpunkte. Leipzig 1841.

12) Doctrina Christi de jurejurando. Halae 1847.

13) Das Verhältnis des Christenthums zur Politik. Nebst Fragmenten aus meiner Lehrwirksamkeit. Göttingen 1850.

14) Die Auslegung des Vaterunser nach dem höchsten Grundsatz der Auslegung des N. Test. Göttingen 1853.

15) Die Lehre Christi von der Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit. Zur Erforschung des Geistes und des Sprachgebrauches Christi. Hannover 1858.

Vergleiche Desterle's Geschichte der Universität Göttingen. S. 481.

Die in den folgenden 4 Jahren in Quinta unterrichtenden Selectaner waren folgende:

a) Mich. 1821 bis Mich. 1822 Joh. Plate, dann außerordentlicher Collaborator. Siehe unten Nro. 2.

b) Mich. 1822 bis Mich. 1823 Gustav Burghard Wyneken, Sohn des Pastors zu St. Andreae hieselbst. Geboren 1805, besuchte er die hiesige Schule von Mich. 1816—23, später Pastor zu Büßfleth, dann zu Büllkau und jetzt seit 1854 zu Bisselhövede.

c) Mich. 1823 bis Mich. 1825 Diedr. Heinrich Clausen, Sohn des Landmanns Cl. zu Daverden. Geboren 1805, besuchte er die hiesige Schule von Ostern 1817 bis Mich. 1825 und steht jetzt als Pastor zu Uthleda im Osterstadischen.

2. **Joh. Christoph Plate** wurde den 14. Mai 1802 zum Kint bei Hechthausen, wo sein Vater Pächter war, geboren, besuchte, durch den Rector Cammann angezogen, von Johannis 1816 bis Michaelis 1822 die hiesige Domschule, unterrichtete in dem letzten Jahre seines hiesigen Aufenthalts, wie oben bemerkt ist, schon als Selectaner die Quinta in 15 wöchentlichen Stunden und studierte darauf von 1822—25 zu Göttingen Theologie. Nach Vollendung seiner academischen Studien wurde er hier durch die Bestallung der Königl. Landdrostei vom 16. Sept. 1825 Gehülfslehrer und Klassenlehrer der Quinta, indem diese Stelle mit einem Gehalte von 100 Thln. Rassen-G. aus der Structur, mit dem Geldeswerth eines Freitischen (66 Thlr. 6 Grt. Conv.-G.) und unter Zustimmung der berechtigten Lehrer mit einem Zuschuß von 40 Thln. aus dem Schulgelde zunächst auf 3 Jahre dotiert wurde. Da der Consistorialrath und Protoscholarch Jäger krank war und der Pastor und Scholarch Lange im Sterben lag, so führte ihn im Auftrage der Rector Cammann am 10. Oct. 1825 in sein Amt ein, und es redete dabei der Eingeführte de arte memoriali veterum. Als die Lehrer in Folge des Abganges vom Subrector Brüning aufrückten, so ernannte ihn die Königl. Landdrostei (denn der Magistrat verzichtete auch diesmal auf sein Wahlrecht) den 14. Sept. 1829 zum ersten Collaborator und Klassenlehrer der Quarta. Bei seiner Einführung am 7. Oct. durch den Pastor und Scholarchen Becker zeigte Plate in einer

lateinischen Rede, *quid schola sibi velit vel de scholae majoris fine*. Beim Abgange des Subrectors Henckel im Jahre 1831 bewarb er sich in der Voraussetzung, daß der Grammaticus Walthers aufrücken würde, um dessen Stelle, nahm aber diese Bewerbung den 2. Septbr. 1831 zurück, da ihm vom Consistorium eröffnet wurde, es habe das Ministerium der geistlichen Sachen zu Hannover 23. Aug. 1831 seine Berufung zum Prediger in Ahausen, Amts Rotenburg, genehmigt. Plate unterrichtete darauf hier noch bis zum 29. Oct., weil er nicht eher in Ahausen eintreten konnte. Im Herbst des Jahres 1844 erhielt er die erste Predigerstelle zu Oberndorf, Amts Neuhaus an der Oste, woselbst derselbe noch jetzt steht.

3. **Jacob Heinrich Wolff** wurde den 19. Juni 1807 zu Wittlohe, Amts Verden, wo sein Vater Dietr. Wilh. Gerhard Organist, Küster und Schullehrer war, geboren, besuchte die hiesige Domschule von Ostern 1822 bis Ostern 1825 und unterrichtete nach vollendeten theologischen Studien die Kinder des Herrn v. Düring zu Loy bei Oldenburg. Nachdem der Magistrat beim Abgange des Subrectors Brüning auf sein Wahlrecht für dasmal, um ein allgemeines Aufrücken der Lehrer möglich zu machen, verzichtet hatte, aber als Entschädigung dafür den Kandidaten Wolff der Landdrostei zur untersten Lehrerstelle empfohlen hatte, ernannte ihn diese letztere Behörde den 4. Sept. 1829 zum außerordentlichen Collaborator und Klassenlehrer der Quinta und am 7. Octbr. 1829 führte ihn der Pastor und Scholarch Becker in Vertretung des altersschwachen Consistorialraths Jäger zugleich mit 3 beförderten Schulcollegen in sein Amt ein. Der Collaborator Wolff zeigte bei dieser Feier in einer lateinischen Rede, *quatenus schola publica vim imaginandi tiro-num excolere debeat*. Weil inzwischen das Oberschul-Collegium (Denn nach Errichtung dieser Behörde war die obere Leitung unseres Gymnasiums der Landdrostei genommen) dem Collaborator Wolff alle Aussicht auf Beförderung im Schulfache benahm, so gab derselbe Ostern 1832 seine hiesige Schulstelle aus freiem Entschlusse auf und wurde wieder Hauslehrer bei dem Postverwalter Lübben zu Ottersberg. Im Jahre 1837 stellte ihn das Consistorium zu Stade als Adjuncten des geisteskranken Pastors Werbe, eines Sohnes des früheren hiesigen Conrectors, zu Dederquart an und beförderte ihn 1841 zum Pfarramte zu Hollern bei Stade, wo derselbe noch jetzt steht.

4. **Joh. Hermann Wehmeyer** war zu Quakenbrück 1806 geboren und hatte zu Göttingen Mathematik studiert. Vom Oberschul-Collegium wurde er hier Ostern 1832 als Hilfslehrer angestellt und erhielt den physikalischen Unterricht in allen Klassen, den mathematischen nur in den unteren Klassen (da der Director Gammann ihn in den oberen Klassen behielt, obgleich das Ober-Schul-Collegium in Wehmeyer gerade einen Fachlehrer für diese Wissenschaft hierher senden wollte) und einige philologische Stunden in der Quinta (6. Klasse). Als der Director Pflaß die Leitung der Schule übernahm, trat Wehmeyer völlig als Fachlehrer der Mathematik und Naturwissenschaften hier ein. Wie aber der Subrector Walthers die hiesige Schule verließ, wurde Wehmeyer der Titel und die Einnahme des

Subrectors verliehen, allein nicht das Ordinariat in der Quarta, da er nach wie vor Fachlehrer der Mathematik blieb. Leider aber war diesem tüchtigen Lehrer hier keine lange Wirksamkeit beschieden, indem derselbe schon den 29. Juni 1838 mit dem Tode abging.

So haben wir unsere Aufgabe zu Ende geführt. 4 Rectoren, 6 Conrectoren, 12 Subrectoren, 7 Kantoren oder Grammatici, 13 Infimi oder Collaboratoren und 4 außerordentliche Collaboratoren haben wir vorggeführt, aber von allen diesen 39*) Männern leben zur Zeit nur noch 7, von denen der älteste 73 Jahre und der jüngste 56 zählt.

E n d e.

*) Die Addition der einzelnen Rubriken giebt eine größere Anzahl, allein es ist zu bedenken, daß, seitdem Göbel vom Grammaticus zum Subrector aufrückte, mancher zweiz, auch dreimal aufgeführt werden mußte.

Berichtungen und Zusätze.

Programm 1859.

S. 6, Z. 27. Daß der Conrector Henricus Dornemann der Jüngere der erste Conrector war, der statt der Dienstwohnung eine Mietenschädigung erhielt und wie unter ihm das Conrectorat die Dienstwohnung einbüßte, habe ich im Programm 1862, S. 6, Anmerkung, nachgewiesen.

S. 12, Z. 3 folg. Die hier gemachten Angaben über das hiesige Schulgebäude sind theilweise falsch. Bis zum Jahre 1685 waren die anfänglichen 4 und dann auch die 5. Klasse ein Treppe hoch in dem jetzigen Directorat und die Wohnung des 4. Lehrers, welche, seitdem der Conrector H. Dornemann statt der Wohnung eine Mietenschädigung von 12 R erhielt, dem Infimus eingeräumt war, lag auf dem östlichen Kreuzgang. Die Königl. Schwedischen Commissaire, welche 1685 zur Formirung des Kirchen- und Schul-Stats hier in Verden waren, bestimmten aber einen Umbau der Schule. Diesen führt der Bauschreiber Rehboom 1687 oder 1688 in der Weise aus, daß die 3 unteren Klassen neben Prima und Secunda auf den westlichen Kreuzgang kamen und dem Infimus eine Wohnung, welche bisher im nördlichen Kreuzgange vermietet wurde, neben der Küsterei durch Hinzulegung von 1 Stube ausgebaut wurde. Die Schulzimmer blieben so bis 1778, wo zu Gunsten des neuen Rectors Meier die ganze Schule zum Rectorat gezogen wurde. Im Jahre 1779 wird dann an die Stelle des niedrigeren westlichen Kreuzganges, der keinen Oberbau hatte, das jetzige Schulgebäude auf-gebaut und im Herbst dieses Jahres eingeweiht. Alles dieses kann ich aus den Structur-Bauacten, welche ich erst nach 1859 zur Einsicht bekommen habe und die besonders auch durch die anliegenden Grundrisse interessant sind, urkundlich beweisen.

S. 12, Zeile 11 unten. Meier war nicht Nachfolger, sondern Vorgänger von Bosh, wie übrigens auch schon die Zeitangabe zeigt.

S. 15, Anmerkung Zeile 22 von unten. Es ist ein Irrthum von mir, daß ich die Richtigkeit der in den Regierungsacten enthaltenen Notiz, daß 1687 der Schreib- und Rechenlehrer beim Dome vom öffentlichen Unterrichte dispensirt sei, bezweifelte, nur die Auf-fassung, welche sich schon in den 20 des vorigen Jahrhunderts bei der Hannover'schen Regierung findet, und die Schlußfolgen, die wir heute zu Tage daraus gehört haben, waren als unrichtig nachzuweisen. Auch zeigt die obige Berichtigung, daß 1687 allerdings in der Baulichkeit der hiesigen Schule eine große Veränderung vorging. Volligen Aufschluß giebt ein Bericht des Bauschreibers Rehboom an die schwedische Regierung vom 10. April 1687 bei den hiesigen

Structuracten. Darnach hatte der Schreib- und Rechenlehrer vor 1685 kein öffentliches Schulzimmer, wie die Lehrer der lateinischen Schule, nahm dagegen auch Schulgeld von seinen Schülern, während die Lehrer an der lateinischen für Wohnung und Gehalt den Unterricht unentgeltlich (d. i. Public-Unterricht) ertheilen mußten. Im Jahre 1685 beabsichtigte die schwedische Commission dem Schreib-lehrer in der Schule ein Zimmer zu geben und ihn wie die Lehrer an der lateinischen Schule zu stellen. Als dies 1687 durchgeführt werden sollte, zeigte sich die Unausführbarkeit dieses Vorschlags und der Schreib- und Rechenlehrer wird daher von der Verpflichtung des öffentlichen Unterrichts, welche ihm aufgelegt werden sollte, dispensirt, und bleibt in derselben Stellung wie vor 1685.

S. 16, Zeile 4. Es ist unrichtig, daß erst der Subrector Croon dem Organisten an der Johannis-kirche die Führung des Gesanges gegen Ueberlassung der Gebüren dieses Dienstes überlassen hätte. Schon der Subrector Meyer ließ sich vertreten, wie aus seinem Streite mit dem Structurarius Gebhardi 1727 hervorgeht. Auch der Subrector Länzer überließ gegen die Einnahme das Geschäft dem Organisten zu St. Johannis nach dem Bericht des Structurarius über die Einnahmen seiner Stelle. Vergleiche die Structur-Acten.

S. 23, Zeile 17. Der Subrector Lünig trat erst im Juni 1788 seinen Dienst hier an. Die Bestallung enthält allerdings im Concept erst den 23. Mai, aber dieses Datum ist dann in den 13. Jun. umgeändert. Das diesjährige Programm enthält S. 20 die richtige Angabe.

S. 26, Zeile 5. Georg Wilhelm Lünig war kein Bruder des Subrectors. Das richtige schon im Programm 1861 S. 5, so wie auch im diesjährigen Programm.

S. 27, Z. 4. Werbe ging ein ganzes Jahr vor Meier von hier ab. Siehe diesj. Progr. S. 16.

Programm 1861.

S. 6, Zeile 19. Der Consistorialrath v. Stade führte den Subrector Kalkmann nicht ein, weil er schon 20. Oct. 1795 gestorben war.

S. 24, Zeile 16 von oben. Es fehlt hier die Zeitangabe, daß Henr. Dornemann im März 1680 zum Conrector erwählt wurde.

S. 24, Zeile 27 oben. Es ist hier hinter dem Datum den 26. und 29. Juni das Jahr 1683 ausgefallen.

Schul-Nachrichten

über das

Jahr von Ostern 1862 bis Ostern 1863.

I.

Zur Chronik des Gymnasiums.

In das Collegium der Scholarchen ist seit Juli 1862 der Herr Superintendent Meßwerdt als Protoscholarch eingetreten; von demselben sind jedoch die mehr administrativen Geschäfte bis dahin größten Theils dem Herrn Landrath Müchmeyer überlassen.

Die Stelle eines Königl. Commissairs für die Abituren-Prüfung ist dadurch erledigt worden, daß Sr. Excellenz der Freiherr von Hammerstein als Minister des Innern nach Hannover berufen. Daher ist für die Prüfung vor Ostern der Herr Schulrath Schmalfuß von Hannover herübergekommen und hat als Königl. Commissair das Präsidium geführt. In der Folge wird dieses an den Herrn Geheimen-Oberregierungsrath Roscher übergehen.

Der Herr Pastor Behn, Diaconus am Dome, welcher seit Michaelis 1845 an dem Gymnasium den Religionsunterricht durch alle Classen und den in der hebräischen Sprache in der zweiten Classe erteilt hat, ist durch Berufung zu der ersten Pfarre in Geestendorf, im August 1862, von dem Gymnasium als Mitarbeiter abgegangen. Dieses hat an ihm einen Lehrer verloren, dessen Wirksamkeit in einem hohen Grade eine segensreiche gewesen ist und dessen Verdienste, betrachte man ihn als Seelsorger oder als Lehrer, hier wie in der ganzen Provinz so allgemein anerkannt sind, daß es wohl nicht einer weiteren Hervorhebung derselben bedarf. Wie sehr auch seine Schüler ihm mit warmer Liebe und wahrer Hochachtung zugethan waren, zeigte sich noch recht deutlich, als er von hier Abschied nahm.

Wegen einer Veränderung, die nun in den Dienstgeschäften der beiden Geistlichen am Dome eintrat, konnte der zweite Prediger nicht länger am Gymnasium die Stellung einnehmen, welche der Pastor Behn gehabt hatte. Es mußte ein besonderer Lehrer angestellt werden, und um dafür die nöthigen Mittel herbei zu schaffen, wurde es nöthig, zunächst das Schulgeld durch alle Classen um jährlich 2 fl zu erhöhen. Dann wurde ein Lehrer berufen und am 13. October 1862 durch den Protoscholarchen in das neue Amt eingeführt.

So hat das Gymnasium für den sehr vermißten Pastor Behn

einen schönen Ersatz an dem Pastor Wilhelm Nikolaus Rodde erhalten. Dieser, Sohn des weil. Pastors Rodde zu Bargstädt und geboren am 1. Mai 1833, hat seine Gymnasial-Bildung in Stade und dann, nach einem Umzuge der Mutter, in Hannover erhalten, hat Theologie zu Erlangen, Berlin und Göttingen von Ostern 1852 bis Michaelis 1855 studiert, ist zwei Jahre Hauslehrer, dann bis Michael. 1858 Lehrer am Gymnasium zu Stade und hierauf am Andreanum zu Hildesheim bis Johannis 1859 gewesen, und hat sich zuletzt bis gegen Michael. 1862 als Pfarr-Collaborator in Stade einem ihn sehr in Anspruch nehmenden Dienste gewidmet. Ihm ging von allen Seiten ein sehr empfehlender Ruf voran; ihm wird keiner von allen, die befähigt sind, das Zeugniß verweigern, daß er dem Rufe so recht vollständig entspreche.

Uebrigens ist durch Schaffung einer vollständigen ordentlichen Lehrerstelle mit 22 wöchentlichen Unterrichtsstunden zugleich die Lehrkraft für das Gymnasium auf eine lange gewünschte Weise vermehrt. Es ist für 10 Lehrstunden (denn der Pastor Behn gab nur 12, und der Pastor Rodde giebt 22 Stunden wöchentlich) ein Lehrer gewonnen, und diese 10 sind so vertheilt, daß dem Rector Dr. Klippel, der wegen nothwendig gewordener Ablösung von Combinationen in dem Geschichts-Unterrichte mit Stunden überladen war, 4 Stunden abgenommen, die anderen 6 aber so benützt sind, daß vorzüglich der abgesonderte Unterricht der Real-Classen noch vollständiger durchgeführt werden konnte. Der Pastor Rodde selbst hat 12 Religionsstunden durch alle Classen, 2 Stunden der zweiten hebräischen Klasse, 2 Stunden Deutsch in der ersten Realclasse, und 6 lateinische Stunden, nämlich je 2 in IV., V. und VI. zur Repetition der Grammatik, besonders der Formenlehre, übernommen.

Einen anderen Verlust erlitt das Gymnasium dadurch, daß der Collaborator Eschsius (siehe über ihn das Programm des Jahres 1862), welcher Hauptlehrer für die englische Sprache und überhaupt für die Realclassen war, um Neujahr nach Begeßack abging, wohin er berufen war, um das Rectorat und die Leitung sämmtlicher Schulanstalten zu übernehmen. Waren wir hier auch nicht im Stande, seine schönen Kenntnisse in den neueren Sprachen (französl., engl., italien. und spanisch) so zu benutzen, wie sie es verdienen, und mußte er auch hier bei seinem Unterrichte meistens zu Dingen hinabgehen, die ihm etwas zu niedrig lagen, so hätten wir ihn doch gern behalten, wenn wir im Stande gewesen wären, ihm das auswärtige Gebotene zu ersetzen, und nicht ohne Besorgniß sahen wir dem entgegen, daß uns kein voller Ersatz werden würde.

Interimistisch hat seine Stelle von Neujahr bis Ostern versehen Heinrich Wilhelm Eduard v. d. Fehst, geboren in Hannover im J. 1812. Seine Gymnasialbildung hat er in Hannover erhalten; doch vor Beendigung derselben ist er ins Geschäftsleben übergetreten, später von diesem ins Lehrfach. Seit 1837 ist er Privatlehrer gewesen, und zwar seit 1838 in Paris. Daher zurück, seit 1847, hat er an verschiedenen Privat-Instituten gearbeitet, bis er 1855 nach Göttingen geht, um Philologie, besonders neuere Philologie, zu stu-

dieren. Dann ist er seit 1858 Vorsteher einer Privatschule zu Neuenhausen im Bentheim'schen gewesen, ist im Jahre 1862 noch einmal nach Göttingen zurückgekehrt, um sich zu dem Schulamts-Examen vorzubereiten, und war nach seinem Examen gerade vacant als Schulamts-candidat, um hier von Neujahr bis Ostern als Gehülfslehrer eintreten zu können. War ihm auch der Gymnasial-Unterricht zu Anfang noch etwas fremd, so hat er sich doch mit dem lobenswertheften Eifer und mit gutem Erfolge in denselben hineingearbeitet, hat in jeder Hinsicht eine recht achtungswerthe Stellung behauptet, und hat sich recht williger Folgsamkeit der Schüler erfreuet. Diesen Ostern ist er nach Otterndorf abgegangen, um am dortigen Progymnasium provisorisch einen fehlenden Lehrer zu vertreten.

Hier dagegen ist die vacante Stelle definitiv durch Berufung des Collaborators Gottfried Wilhelm Richard Auhagen besetzt. Dieser ist Sohn des verstorbenen Dr. med. Auhagen in Bremervörde und geboren den 19. August 1833. Er hat das Gymnasium zu Stade von Ostern 1848 bis Ostern 1852 besucht, dann Philologie in Göttingen bis Mich. 1855 studiert, ist Lehrer an einem Institute zu Bergedorf von Michaelis 1855 bis Ostern 1858 gewesen, und hat in Stade an dem Gymnasium von Ost. 1858 bis jetzt auf eine Weise gedient, daß er sich den Ruf eines höchst brauchbaren Lehrers erworben hat.

Eine dritte Veränderung in der Stellung der Lehrer ist in dem verfloffenen Jahre dadurch erfolgt, daß der Musikdirector Zech (vom Königl. Garde-Husaren-Regimente) die Leitung des Gesangunterrichts aufgegeben hat. Während er selbst durch dienstliche Verhältnisse doch nicht selten behindert wurde, die gesellschaftliche Zeit jenem Unterrichte zu widmen, wünschte man anderer Seits dem jüngsten Gymnasiallehrer, der sehr fähig ist jenen Unterricht zu leiten, eine Verbesserung seiner Einnahme zuzuwenden. Dieses ist nun erreicht, da ihm seit Michael. 1862 jener Unterricht übertragen ist; und die bisherige Erfahrung hat gelehrt, daß unter den Schülern ein recht lebhafter Eifer für die Uebungen im Gesange erwacht, und daß erfreuliche Fortschritte gemacht werden.

Der Turnlehrer Weg war in den Tagen vom 10 — 14 Juni anwesend und leitete die Turnübungen.

II.

Zur Statistik des Gymnasiums.

Der Bestand der Schüler, welcher sich nach dem letzten Programme auf 149 belief, unter denen 19 Realisten und 33 in den beiden Vorbereitungs-Classen, der Sexta und der Quinta, ist in dem verfloffenen Jahre dieser gewesen:

Ostern 1862.

Prima	25.				
Secunda	37,	darunter	Schüler	der	ersten R.-Kl.
Tertia	31,	"	"	"	"
Quarta	23,	"	"	"	zweiten "
Quinta	19.				
Sexta	14.				

149 Schüler.

Michaelis 1862.

Prima	29.				
Secunda	39,	darunter	Schüler	der	ersten R.-Kl.
Tertia	32,	"	"	"	"
Quarta	26,	"	"	"	zweiten "
Quinta	19.				
Sexta	11.				

156 Schüler.

Gegenwärtig ist der Bestand:

Prima	32.				
Secunda	41,	darunter	Schüler	der	ersten R.-Kl.
Tertia	39,	"	"	"	"
Quarta	25,	"	"	"	zweiten "
Quinta	21.				
Sexta	21.				

179 Schüler.

Von diesen sind Verdener:

Auswärtige:

Prima	6	26.
Secunda	11	30.
Tertia	10	29.
Quarta	11	14.
Quinta	11	10.
Sexta	16	5.
	65.	114.

Zur Abituren-Prüfung erschienen:

Michaelis 1862:

1. **Carl Friedrich Münchmeyer**, Sohn des Landraths Münchmeyer hieselbst; studiert Jura.

Ostern 1863:

1. **Carl Johann v. Barga**n, Sohn des Pastors v. Barga zu Ahausen; studiert Jura.
2. **Carl Ernst August Schüler**, Sohn des Oberförsters Schüler zu Zeven; studiert Theologie.

3. **Georg Julius Carl Schambach**, Sohn des Subrectors Dr. Schambach hieselbst; studiert Philologie.
4. **Julius Theodor Bötjer**, Sohn des weil. Schullehrers und Organisten Bötjer zu Padingbüttel, Landes Wursien; studiert Mathematik und Philologie.
5. **Richard Amadeus Bötjer**, Bruder des Vorhergehenden; studiert Theologie.
6. **Erdwin Otto Bernhard Polemann**, Sohn des weil. Pastors Polemann zu Jork, Alten-Landes.
7. **Heinrich Friederich Christian Woltmann**, Sohn des Superintendent. Woltmann zu Beedenböstel bei Celle; studiert Theologie.

Unter diesen konnte Polemann noch nicht das Zeugnis der Reise erhalten, und er ist von dem Gymnasium abgegangen. Von den andern erhielt einer die Prädicate „sehr gut“ und „vorzüglich“, vier im Durchschnitt das Prädicat „recht gut“, und zwei den Durchschnitt von „befriedigend.“

Außerdem gingen in diesem Jahre ab:

direct ins bürgerliche Leben . . .	11,
durch Versetzung der Eltern . . .	1,
zu anderen Schulen	3,
entfernt von dem Gymnasium . . .	1,

16 + 8 Abit. = 24.

Neu aufgenommen wurden:

Johannis 1862 . . .	2,	davon in die Sexta . . .	1.
Michaelis " . . .	12.		
Neujahr 1863 . . .	1.		
Ostern " . . .	39,	" " " "	15.

54.

(149 — 24 + 54 = 179.)

III.

Sammlungen und Apparate.

Aus den Mitteln der Schulcasse ist ein großer Acten-Schrank angeschafft, der seinen Platz in der Wohnung des Directors hat.

An Büchern erhielt die Bibliothek als Zuwachs:

I. Durch Ankauf.

Spangenberg's Chronik des Stiftes Verden. — Trier's Wappen-Kunst; 9. Aufl. von Feustel — Herodot von Bähr, 2. Aufl. — Encyclopädie von Ersch u. Gruber. Erste Section, Bd. 74, 75 u. 80. — Binder, novus thesaurus Adagiorum latinorum. — Bremenscher

und Verdenschen Rittersaal von Musard. — Herder's Werke; Abtheil. d. Literatur und Kunst. Thl. 5 u. 6 (zur Ergänzung). — Gedichte Walther's v. d. Vogelweide; übersetzt von Simrock. — Gedichte von Emanuel Geibel. 3 Bde. — Zur Ergänzung der vorhandenen Ausgabe von Lessing's Werken Bd. 6 u. 9. — Römische Alterthümer von Ludew. Lange, 2. Bd. — Griechische Götterlehre von Welcker, 3. Bd. 1. Lieferung. — Ufert u. Heeren: Geschichte des osmanischen Reiches von Zinkeisen, 7. Bd. — Pfannkuche's Geschichte des Bisthums Verden. 2 Bde. — Grunert's Archiv für Mathematik. Jahrgang 1862. — Zarnke's literarisches Centralblatt. Jahrgang 1862.

II. Geschenke.

1) Durch Königl. Ober-Schul-Collegium:

Sebast. Bach's Werke. 11. Jahrg. — Luther's kleiner Katechismus mit Erklärung. — Ausschreiben des Königl. Consistoriums zu Hannover über den Gebrauch des Katechismus. — Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Jahrg. 1861. — Urkunden-Buch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg von Sudendorf. 3. Bd.

2) Von dem literarischen Lesevereine zu Verden:

Roscher's Kolonien, Kolonial-Politik und Auswanderung. 2. Aufl. — Voigts Wiederbelebung des classischen Alterthums im Mittelalter. — Bulgariu's Memoiren. Aus dem Russischen von Reinthal und Clemens. — Gerwinus Geschichte des 19. Jahrh. 4 Bde. — Arndt's Geist der Zeit, 4. Aufl. — Arndt's Wanderungen und Wandelungen mit dem Freiherrn von Stein. — v. Sybel's Geschichte der Revolutionszeit. 3 Bde. 2. Aufl. — Reuchlin's Geschichte Italiens von der Gründung der regierenden Dynastien bis zur Gegenwart. 2. Thl. — Strauß, Leben und Schriften des Philologen Frischlin. — Ulrich von Hutten's Gespräche, übers. von Strauß. — L. Spohr's Selbstbiographie. 2 Bde. — Petermann's Mittheilungen aus Perthes geogr. Anstalt. 9. — 12. Heft. 1860. 1. — 12. Heft. 1861. — Almer's Marschenbuch. — Barth's Reisen und Entdeckungen in Afrika, aus den Jahren 1849 — 1855; im Auszuge bearbeitet. — Theod. Mundt's italienische Zustände. 4 Theile. — Alex. v. Humboldt's Briefe an Barnhagen von Ense (herausgeg. von Ludmilla Assing). 4. Aufl.

3) Von den Herren Verf. oder Verlegern:

Roth's Anthologie latein. Gedächtnisübungen. — Lattmann's Vorschule für den lat. Elementar-Unterricht. — Desselben lateinisches Übungsbuch in 3 Abtheil. — Berger's silisische Vorübungen (lat.) für mittlere Klassen. — Brüning's praktisch-tabellarischer Abriss der deutschen Grammatik. 2 Course. — Müller's franz. Grammatik für Gymnasien. 2. Abthl. für die oberen Kl. — Altmüller's Aegypten, Sinai-Halbinsel und Palästina. — Metzger's mathemat.-astronomische Geographie (1. Thl.: Die nautische Geographie). — Bemmigerholz, Abriss der Geschichte der welfischen Fürsten und Lande. — Volger's Ursprung und ältester Zustand der Stadt Lüneburg. — Cornelli Nepotis vitae, mit deutschem Wörterbuche, von B. M. Horstig.

2. Aufl. — Schulgeographie von E. v. Seydlitz. (10. Aufl.) — Kleine Schulgeographie, von demselben. — Kleine Schulnaturgeschichte von Schelling. — Helmes, Lehrbuch der Mathematik. 2. Thl. — Nedderfen, das Turnen und die Schule.

4) Von dem Landrath Pfannkuche:

Mag. Ambrosii Henning's Leichenrede auf den Consistorialrath und Superintendent. Mich. Rager. Bremen. — Bogell's Versuch einer Geschlechts-Geschichte der Herren v. Behr. — Homerus Basileae 1583 fol. — Josephi opera. Francof. 1617. — Castellanus de festis Graecorum. — van Dalen de oraculis ethnicorum. — Petitus de Amazonibus. — M. Ann. Senecae rhetoris opera. Bipont. — M. Minucii Felicis Octavius. — Arnoldi linguae latinae ornatus. — Dedekindi Grobianus et Grobiana. — Busbequii quae extant. — Varii scriptores ludicri Lugd. 1644. — Joannis Secundi opera. — Thesaurus ridendi et jocandi 1648. — Agrippa de vanitate omnium scientiarum. — Eschenburg's Denkmäler der alten deutschen Dichtkunst. — v. d. Hagen's Sammlung für alte deutsche Literatur und Kunst. — Paul Flemming's Gedichte. — v. Hoffmannswaldau's und anderer Deutschen ungedruckte Gedichte. — Opitz, von der Deutschen Poeterey. — Kottke's vollständige deutsche Poesie. — Höfer's Volkssprache in Oesterreich ob der Ens. — Castelli's Wörterbuch der Mundart in Oesterreich unter der Ens. — Relation du voyage d'Espagne 1705. — Mauvillon. Voyage de Nicolas Klimius dans le monde souterrain. — The book of common prayer and administration of the sacraments. London 1811. — Prideaux Histoire des juifs. 1744. 4.

5) Von dem Obergerichtsanwalt de Languillette:

Albani sermones fideles. — Les memoires de Puyseque. — Les memoires du chevalier Temple. — Les memoires du duc de Rohan. — Memoires de la cour de France sous Charles VII., par Lusac. — v. Ompteda's Litteratur des gesammten Völkerrechts. Regensb. 1785. — Ritter's historische Entwicklung der heutigen Staatsverfassung des deutschen Reiches. 2 Thle. (1786) — Ritter's kurzer Begriff der deutschen Reichsgeschichte. — Tempelhoff's Geschichte des siebenjährigen Krieges. 6 Thle. in 4. — Histoire de Louis XIV. par Riencourt. — Le siecle de Louis XIV. 2 Thle. Dresden 1753. — (Grafen von Münster's) Widerlegung der Beschuldigungen des Herzogs von Braunschweig gegen den König von England als gewesenen Vormund. — Würdigung des gegen den Herzog von Braunschweig erschienenen Libells. 1828. — Grünberg's Pandora mathematica tabularum. — Joh. Friedr. a Stade Pedes Evangelizantium pacem in urbe et agro Verdensi, sive Verda Evangelica.

6) Von dem Conr. Sachmeister zu Hildesheim:

Grunert's Archiv für Mathematik und Physik. Bd. 5—8.

7) Von dem Abituren Münchmeyer:

Joach. Heinr. Campe's Robinson, lateinisch von Luberfühner. — Articles of war for the use of his Majesty's foreign forces;

englisch und deutsch. — Vetus Testamentum ex vers. gr. 70 interpretum.

Da der §. 1 der vom Oberschulcollegium genehmigten Bibliotheks-Ordnung die Benutzung der hiesigen Schulbibliothek außer den Lehrern und Schülern auch anderen gestattet, soweit die Schulzwecke darunter nicht leiden, so ist dieselbe jeden Mittwoch von 12—1 Uhr für Jedermann sowohl zum Nachschlagen als auch zum Abholen geeigneter Werke so wie zur Rücklieferung der ausgeliehenen Bücher geöffnet. Es wird hier daran erinnert, weil die betreffende Bekanntmachung durch die hiesigen Localblätter nicht bekannt geworden oder nicht beachtet ist.

Für die übrigen Apparate wurde in diesem Jahre aus Schmitteln nichts angeschafft, dagegen erhielten dieselben durch Geschenke einige Vermehrung. Zuörderst verehrte Herr Landrath Pfannkuche der Schule einige Münzen, nämlich $\frac{1}{4}$ Ducaten der Maria Theresia von 1749, 17 bei Loxstedt und bei der hiesigen Eisenbahnbrücke gefundene Bracteaten von verschiedenem Stempel, 9 alte Verdener (darunter 3 Kapitel Groschen), 21 silberne und 3 kupferne Münzen. Wenn es nun auch nicht Aufgabe der Schule ist, ein Münzcabinet anzulegen, so hat diese Schenkung doch den nicht zu gering anzuschlagenden Werth, daß sie den Stamm bildet, um den sich allmählich für unsere Provinz geschichtlich-merkwürdige Münzen ansammeln können, und daß diese so dem Untergange entzogen werden. Dann hinterließ der Abituriert C. Münchmeyer eine kleine Sammlung stereometrischer Körper für den Realunterricht. Endlich schenkten für die Naturaliensammlung der Tertianer Adolf Schaer die abgestreifte Haut einer kleinen Boa aus dem zoologischen Garten zu Amsterdam und der Tertianer Franz Bornemann eine von ihm ausgestopfte Mauerfledermaus und der Leichtmatrose Dreyer, Ostern 1861 von hier abgegangen, brachte von einer Reise nach Westindien ein schönes Madreporenstück (Madrepora abrotanoides) mit.

Für die
Schulfeier des Tages,

welche
in dem Saale des Herrn Hanne gehalten wird und um
10 Uhr des Morgens beginnt.

Instrumental-Musik.

Choral: Allein Gott in der Höh' sei Ehr. (Gemischter
Chor aus dem Oratorium „Paulus“ von F. Mendelssohn-
Bartholdy.)

Prolog, gesprochen von einem jüngeren Schüler.

Erster Redner:

Hermann Wilhelm Notermund, Sohn des Schullehrers No-
termund zu Stemmen, Amts Verden.

Thema: Schiller's Worte (der Antritt des neuen Jahrhun-
derts).

In des Herzens heilig stille Räume
Mußt du fliehen aus des Lebens Drang!
Freiheit ist nur in dem Reich der Träume,
Und das Schöne blüht nur im Gesang.

Musik.

Sabbathfeier, Männerchor von Fr. Abt.

Declamation von zwei jüngeren Schülern.

Zweiter Redner.

Ludwig Heinrich Carl Friederich Viets, Sohn des Orga-
nisten Viets zu Scharmbeck.

Propositum: Estne vera Horatii sententia: „coelum,
non animum mutant, qui trans mare currunt?“

Abschied vom Walde. Männerchor von Fr. Mendelssohn-
Bartholdy mit Instrumentalbegleitung.

Declamation von zwei jüngeren Schülern.

Dritter Redner:

Conrad Martin Christian Ludewig Lueder, Sohn des
Ritterguts-Besizers Lueder auf Redewisch in Mecklenburg-Schwerin.

Thème: La vérité du mot „audaces fortuna adjuvat“
se trouve prouvée par la vie de Napoleon I. aussi
bien que par celle de Jules Cäsar.

Das Kirchlein. Männerchor von B. C. Becker.

Declamation von zwei jüngern Schülern.

Vierter Redner.

Friedrich Adolph Ratjen, Sohn des Obergerichtsanwalts
Dr. jur. Ratjen zu Nienburg.

Thema: Ueber das sogenannte Phlegma des Norddeutschen.
Ebenderselbe wird am Schlusse seiner Rede die Wünsche für
das Heil unseres Allergnädigsten Königs und des ganzen Königl.
Hauses aussprechen.

Musik: Heil unserm König, Heil!

Gesang: Wie lieblich ist deine Wohnung u. s. w. Männerchor
von B. Klein.

Nun danket alle Gott! Gesang unter Begleitung von Musik.